

# Pozener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postzug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniec 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200.83, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Aic.). Fernsprecher 6.05, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 24 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschritt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr infolge unbedeutlichen Tages und Plagen. — Keine Haftung für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniec 6. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Eßbika z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Donnerstag, 21. März 1935

Nr. 67

## England beruhigt seine Freunde Zusammenkunft Simons mit Laval und Mussolini vor der Berliner Reise?

London, 20. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hebt in einem Aufsatz hervor, daß die britische Regierung ihre Note an Deutschland unter eigener Verantwortung abgefaßt habe, und weist darauf hin, daß andere europäische Länder erwartet hätten, Großbritannien werde eine weniger verbindliche Haltung gegenüber der „Verletzung des Friedensvertrages“ (1) einnehmen, und daß „in der Mehrheit der europäischen Hauptstädte“ die höfliche Form der britischen diplomatischen Sprache irrtümlich als Beweis der Schwäche ausgelegt worden sei.

ihren Freunde davon zu überzeugen, daß die Note vom Montag lediglich dazu bestimmt gewesen sei, die Lage hinsichtlich des Ministerbesuches in Berlin zu klären.

Sorgfältige Beratungen würden nach wie vor zwischen der britischen, der französischen und der italienischen Regierung geführt werden über die Politik, die für die britische Haltung bei den Besprechungen mit dem deutschen Reichskanzler maßgebend sein würde.

Es sei noch nicht entschieden, ob diese Beratungen sich auf einen Meinungsaustausch auf diplomatischem Wege beschränken oder ob es möglich sein werde, vor dem Berliner Besuch eine Zusammenkunft der drei Außenminister zu vereinbaren. Mussolini und Laval hätten eine persönliche Aussprache mit den britischen Ministern begrüßt.

Es sei von Mailand oder von Paris als Ort der Zusammenkunft gesprochen worden.

Falls Paris gewählt werde, werde Mussolini durch den Unterstaatssekretär Suwisch vertreten werden.

## „Times“: Simon ist kein diplomatischer Laufbursche

London, 20. März. „Times“ schreibt, die Besuche der Botschafter Frankreichs und Italiens bei Simon hätten bezweckt, den Wunsch der beiden Regierungen und besonders der französischen Regierung zum Ausdruck zu bringen, daß Simons Berliner Besuch nicht als Trennung der britischen Politik von der Politik Frankreichs und Italiens ausgelegt werde.

plomatischer Besuche und Konferenzen ausgefallen worden war.

Der Schritt Hitlers macht den Besuch nicht weniger notwendig, sondern noch eifriger. Es scheint angeregt worden zu sein, daß Sir John Simon selbst vor seiner Abreise nach Berlin an einer Zusammenkunft in Paris oder in Norditalien teilnehmen sollte. Wenn dieser Vorschlag im Ernst gemacht worden ist, dann hat er nicht nur auf der Annahme beruht, daß Zeit und Gelegenheit bedeutungslos sind, nachdem

in der Vergangenheit soviel Zeit und Gelegenheit vergeudet worden sind, sondern auch auf der Annahme, daß Sir John Simon vorher noch verfügbar ist. Er hat aber morgen noch im Unterhaus zu sein, und

auf jeden Fall wünscht die britische Öffentlichkeit nicht, ihren Staatssekretär des Äußeren in der Rolle eines diplomatischen Laufburschen in einem Augenblick hierhin und in einem anderen dorthin gerufen zu sehen.

Sie wünscht, daß er im Einvernehmen mit seinen eigenen Kollegen eine wohlwollendere und planmäßig geregelte Politik durchführt. Es gibt weniger dramatische Methoden, um die französische und die italienische Öffentlichkeit zu beruhigen.“

## Simon fürchtet ungünstigen Eindruck in Berlin

Paris, 20. März. Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit der Möglichkeit einer französisch-englisch-italienischen Konferenz, die entweder in einer norditalienischen Stadt oder aber in Paris stattfinden und auf der die Haltung der drei Mächte gegenüber der Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland festgelegt werden soll.

Die diplomatischen Besprechungen, die im Laufe des Dienstag sowohl in Paris zwischen Außenminister Laval und dem englischen Geschäftsträger als auch in Rom und London stattgefunden haben, sollen ausschließlich dieser Frage gegolten haben. Die großen Pariser Nachrichtenblätter erklären dazu, daß eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen sei, daß

diese Dreierkonferenz aber immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinne. Auf französischer und italienischer Seite ziehe man eine norditalienische Stadt vor, um Musso-

lini Gelegenheit zu geben, an der Konferenz teilzunehmen. Sollte die englische Regierung wegen der Kürze der Zeit aber Paris vorschlagen, so werde man nichts dagegen einwenden, und die italienische Regierung werde dann Suwisch oder Aloisi entsenden.

Die Außenministerin des „Querc“, Madame Tabouis, will zu den mit dem Konferenzplan im Zusammenhang stehenden Besprechungen erfahren haben, daß sich

Sir John Simon zunächst gegen die Abhaltung einer Konferenz vor seiner Berliner Reise

ausgesprochen habe. Außenminister Laval habe am Dienstag morgen den französischen Botschafter in London beauftragt, dem englischen Außenminister Mitteilung zu machen von dem

Wunsch der französischen Regierung, noch vor seiner Berliner Reise eine Dreierkonferenz einzuberufen.

Simon habe jedoch dem französischen Botschafter geantwortet, daß eine solche Konferenz seine Berliner Besprechungen ungünstig beeinflussen könnte.

Hierauf hätten Laval und Mussolini eine gleichlautende Note nach London gesandt, in der sie in scharfem Tone noch einmal auf ihrer Forderung nach einer Zusammenkunft beharrten.

Nach der letzten Unterredung zwischen dem englischen Geschäftsträger in Paris und Außenminister Laval habe es den Anschein gehabt, als ob man

kurz vor einer Einigung stehe, und es sei nicht ausgeschlossen, daß die Besprechungen Donnerstag in Paris stattfinden.

Die anderen Blätter sprechen sich jedoch in ihren Meldungen weniger bestimmt aus.

## Deutschlands „angemachte“ Gleichberechtigung

Frankzösische Kritik an der Haltung Englands — Annähernde Sprache des „Temps“ über — deutsche Annäherung

Paris, 19. März. Paris ist von der Haltung der englischen Minister enttäuscht. Das ist der allgemeine Eindruck, den man beim Lesen der französischen Presse gewinnt.

## In Italien wird Mussolinis Weitblick gepriesen Er hat alles vorausgesehen

Mailand, 19. März. Die oberitalienischen Zeitungen beschäftigen sich am Dienstag weiter in großer Aufmachung mit der Lage. Die Londoner Note und die Unterredung Hitlers mit Ward Price werden ausführlich wiedergegeben.

Uebereinstimmend kommt zum Ausdruck, daß Italien gegen die Aufhebung der Bestimmungen des Teiles V des Vertrages von Versailles nichts einzuwenden hätte, da sie praktisch nicht mehr in Kraft seien. Italien wende sich aber gegen die einseitige Handlungsweise Deutschlands.

Laut „Corriere della Sera“ hat die deutsche Entscheidung vom diplomatischen und juristischen Standpunkt aus eine neue Sachlage geschaffen, die neue Möglichkeiten eröffne und Rückwirkungen von größter Tragweite auslöse. Sie diene aber auch zur Klärung der deutschen Absichten und ermögliche es, die Ungewißheit und die Täuschungen aufzuheben und mit aller Kenntnis der Tatsachen an die Dinge heranzugehen. Die Lösung könne aber nicht einseitig gefunden werden, sondern müsse das Ergebnis einer genauen Abwägung aller beteiligten Seiten sein.

„Gazeta del Popolo“ überschreibt den Leitartikel mit den Worten, daß der klare Vorausblick Mussolinis durch die Tatsachen seine Bestätigung erhalten habe. Er sei nicht gehört worden, und jetzt hätten die Dinge weit weniger günstiges Aussehen.

Fähigkeit ruhiger Erwägung: Anfang aller Weisheit, Quell aller Güte.

Ebner-Eschenbach.

Der „Temps“ schreibt: Daß die englische Regierung ihre Ausöhnungsbemühungen bis zum Ende durchführen wolle, lasse sich verteidigen aber man werde doch bemerken müssen, daß die deutsch-englischen Verhandlungen unter Bedingungen begannen, für die es keinen geschichtlichen Präzedenzfall gebe, denn sie bezögen sich auf einen Gegenstand, der durch die Ereignisse ganz deutlich überholt sei. Wie könne man zweckmäßigerweise noch über ein Rüstungsabkommen, das an Stelle des Teiles V des Versailleser Vertrages treten solle, mit Deutschland verhandeln, nachdem Deutschland Europa vor die vollendete

Tatsache der „angemachten“ (1) Gleichberechtigung

gestellt habe? Wie könne man mit ihm noch über ein Sicherheitsabkommen verhandeln, nachdem es wesentliche Bestimmungen des Versailleser Vertrages offen verlegt habe? Und wie könne man die Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund ins Auge fassen, da Deutschland jede Genfer Bestrebung absichtlich zum Scheitern bringe? Außerdem scheint es, als ob man keineswegs am Ende der Ueberraschungen sei, die Deutschland Europa vorbehalte.

Der „Intransigeant“ bezeichnet die englische Note als „weichlich“ und macht Sir John Simon den Vorwurf, in der Außenpolitik Rücksichten auf die englische Innenpolitik walten zu lassen. — „Paris Soir“ erklärt, die englische Note entspreche vielleicht der englischen Logik, aber diese entspreche gewiß nicht der französischen Logik. Bis England endlich die Stala seiner Gewissenhaftigkeit erschöpft haben werde, müsse Frankreich für sich selbst sorgen.

## Ein „Splendid Isolation Club“

London, 20. März. Getreu seiner Losung „Los von Europa!“ veröffentlicht „Daily Express“ am Mittwoch eine Botschaft an seine Leser, die am Kopfende die Worte „Im Namen des Friedens“ trägt und die mit einem Aufruf zur Bildung eines „Splendid Isolation Club“ endet.

Sie hätten einen gemeinsamen Schrift der drei Mächte zur Befundung ihres Zusammenwirkens und ihrer gemeinsamen Verteilung einer einseitigen Kündigung eines vielseitigen Vertrages vorgeschlagen. Ferner sei angeregt worden, Simon solle vor seiner Berliner Reise zu gemeinsamen Besprechungen nach Paris oder nach Norditalien gehen.

Gegen eine übereilte Reise Simons nach Frankreich, oder nach Italien oder nach beiden Ländern beständen jedoch, wie „Times“ annimmt, offenbar Bedenken in einem Augenblick, wo die Vorkehrungen für seine Reise nach Berlin endgültig abgeschlossen seien. Ueberdies finde am Donnerstag im Unterhaus eine außenpolitische Aussprache statt.

„Times“ schließt: Die Bemühungen Frankreichs und Italiens beschränken sich daher jetzt anscheinend darauf, eine Beratung mit einem anderen Vertreter der britischen Regierung an einem noch festzuziehenden Platz zu vereinbaren.

In einem Leitartikel erklärt „Times“ u. a.: „Da Großbritannien bereits seinen Protest eingelegt hat, wäre es überflüssig und beinahe ein Zeichen nicht von Stärke, sondern von Schwäche, diesen Schritt in Begleitung anderer zu wiederholen.“

Die Politik Englands ist klar und in der ganzen Welt bekannt. Sie besteht darin, keine Partei für oder gegen ein bestimmtes Land zu ergreifen, sondern stetig für den Einschluß aller in irgendein Kollektivsystem zu arbeiten.

Hauptzweck des Berliner Besuches Simons ist es, die Aussicht auf eine deutsche Bereitschaft zur Teilnahme an einem Pakt oder an Paktten dieser Art einzuschärfen.

Der britische Besuch schließt nicht im geringsten eine Aenderung in den Beziehungen Großbritanniens zu Frankreich oder Italien ein.

Der Besuch war vor einiger Zeit vereinbart worden, hauptsächlich aus dem einfachen Grunde, weil Berlin bei der letzten Reihe di-

werden. Ferner habe er neuerdings geäußert, Deutschland wolle keine Ausdehnung nach Westen. Aber ein deutsch-russischer Krieg würde im Laufe der nächsten 30 Jahre unvermeidbar sein.

Das halbamtliche DNB teilt hierzu mit: Die Meldung ist, soweit sie sich mit der Person des Führers befaßt, völlig unzutreffend und auch im übrigen von Anfang bis zu Ende erfunden.

„Keine Anzeichen für einen Krieg“

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Sackett über Deutschlands Aufrüstung

New York, 20. März. Der aus Europa eingetroffene frühere amerikanische Botschafter in Berlin Sackett wurde bei seiner Ankunft in New York von Pressevertretern gefragt, ob er Deutschlands Aufrüstung für gerechtfertigt halte. Der Botschafter erwiderte: „Ja, teilweise gerechtfertigt.“ Im übrigen lehnte er es ab, über europäische Fragen zu sprechen, da er nicht mehr in diplomatischem Dienst stehe. Er erklärte jedoch: „Falls Sie mich fragen, ob ich die Deutschen gern habe, so sage ich mit Freuden, daß ich sie für ein vorzügliches Volk halte.“ Sackett, der in London einer Konferenz der Carnegies-Stiftung für den inter-

nationalen Frieden beigewohnt hatte, verzichtete im übrigen, er habe in Europa keinerlei Anzeichen für einen etwa bevorstehenden Krieg bemerkt.

Churchill sagt: „Krieg in Sicht!“

Die polnische Presse läßt sich aus London melden, daß dort eine Rede Churchills großen Eindruck hervorgerufen habe, der einige sensationelle Angaben über das deutsche Flugwesen machte. Er erklärte, daß in Deutschland riesige Summen für das Militärflugwesen ausgegeben würden. Die Kenntnis der tatsächlichen Summen dieser Ausgaben würde die Verwunderung der englischen Bevölkerung hervorrufen. Bereits heute verfüge Deutschland über eine größere Zahl Bombenflugzeuge als England. Während fast die gesamte deutsche Flotte an Bombenflugzeugen mit einer großen Menge Bomben die englische Hauptflotte anfliegen könne, seien nur einige englische Flugzeuge wegen der geringen Ladefähigkeit imstande, die deutsche Hauptstadt zu erreichen.

Zum Schluß erklärte Churchill: „Wir befinden uns in einem Zeitraum der großen Gefahr, wir stehen vor der Möglichkeit des Ausbruchs eines neuen Weltkrieges. Ich will glauben, daß der Ausbruch dieses Krieges noch aufgehalten werden kann, doch ist die Lage gegenwärtig drohender als im Jahre 1914.“

„Polen hat den deutschen Druck beseitigt“

Eine Stellungnahme des „Expresz Poranny“ zur Wiedereinführung der deutschen Wehrpflicht

Warschau, 20. März. Die polnische Regierungspresse hat die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland mit größter Ruhe aufgenommen und hat sich, soweit es sich um Blätter halbamtlichen Charakters handelt, bisher kaum in eigenen Kommentaren dazu geäußert.

Der „Expresz Poranny“, der zwar nicht als halbamtlich gilt, aber doch der gleichen politischen Leitung untersteht wie die „Gazeta Polska“, begründet nun am Mittwoch in einem längeren Leitartikel die Einstellung Polens ausführlich. Der Artikel spart nicht, wie es schon Smogorzewski vor einigen Tagen in der „Gazeta Polska“ getan hat, nicht mit

Bormühen gegen die französische Politik, die sich um die Interessen Polens in vielen Fällen nicht gekümmert habe, und führt die neuere Politik Polens, die ihren Niederschlag im deutsch-polnischen Abkommen gefunden hat, auf eine völlig nüchterne Einschätzung der Lage zurück, aus der Polen rechtzeitig die geeigneten Folgerungen gezogen habe.

In dem Artikel heißt es, das politisch-militärische Spiel Deutschlands sei in Polen seit 1918 mit größter Aufmerksamkeit beobachtet worden.

In Polen habe man auch die Politik der westlichen Großmächte beobachtet, die in

einer fortgesetzten Aufgabe aller Versailler Positionen bestanden habe.

Man habe sich aber in Polen niemals einer Panik hingegeben, wenn man von immer erneutem Entgegenkommen gegenüber Deutschland erfuhr, auch wenn dabei oft — und für ein verbündetes Land zu oft — französische und englische Diplomaten und Zeitungen bewußt oder unbewußt sehr egoistisch den deutschen Drang gegen die Grenzen des Bundesgenossen richteten.

Polen habe das Recht und die Pflicht gehabt, sich real auf die Wirklichkeit einzustellen und, die von Berlin gereichte Hand ergriffend, einen Vertrag zu schließen, der den deutschen Druck beseitigte — für einige Jahre, wie manche wollen, und für länger, wie man das Recht habe anzunehmen. Die westlichen Großmächte dagegen hätten weiterhin einer Fiktion gehuldigt, wie die Fortsetzung der Arbeiten der Abrüstungskommission beweise.

Der Artikel schließt wörtlich: „Unter Verneinung auf jahrelange polnische amtliche Erklärungen und journalistische Äußerungen können wir feststellen, daß man eine solche Entwallung der Ereignisse in Polen erwartet hat und keineswegs dadurch überrascht wird. Fehler rächen sich. Mit Ruhe nahm man die Nachricht auf, daß die Reichsregierung eine Anordnung getroffen hat, die das sanktioniert, was praktisch schon seit langem vorhanden ist.“

und auf die Erreichung dieses Zieles hat diese alle ihre Bemühungen in Genf und sonstwo gerichtet; aber das Zustandekommen einer umfassenden Einigung, die auf Grund allgemeiner Uebereinstimmung an die Stelle der Vertragsbestimmungen treten soll, kann nicht erleichtert werden, wenn man jetzt als eine bereits getroffene Entscheidung Heerespersonalstärke bekanntgibt, die alle seither in Vorschlag gebrachten erheblich überschreiten — überdies

Stärken, die, falls sie unverändert aufrecht erhalten werden, die Einigung mit anderen ebenfalls stark beteiligten Mächten schwieriger, wenn nicht unmöglich machen müssen.

VI.

Die königliche Regierung wünscht keineswegs die durch den vorbereiteten Besuch etwa geschaffene Gelegenheit, ein angenehmes Einverständnis zu fördern, unbenuzt vorübergehen zu lassen; aber unter den neu geschaffenen Umständen hält sie es vor der Ausführung dieses Besuches für nötig, die deutsche Regierung auf die obigen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen; sie wünscht darüber Gewißheit zu haben, daß der deutschen Regierung das Zustandekommen des Besuches mit dem Umfang und Ziel der Unterhaltung, wie früher verabredet, so wie es oben im Absatz IV ausgeführt ist, noch erwünscht ist.

Sierzu teilt DNB mit:

Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Reichsaußenminister gegenüber den Einwendungen der englischen Regierung zu dem Geleß vom 16. März d. J. die abweichende Stellungnahme der Reichsregierung geltend gemacht hat. Deutschland ist bekanntlich nicht bereit, zuzugeben, daß der Teil V des Versailler Vertrages, der auch das Abrüstungsversprechen der anderen Mächte enthielt, einseitig von Deutschland verletzt worden sei.

Selbst nachdem die interalliierte Kontrollkommission die völlige Entwaffnung Deutschlands festgestellt und Deutschland verlassen hatte, haben hieraus die anderen Mächte nicht die notwendigen Folgerungen gezogen, als bald

selbst zu Abrüstungsmahnahmen zu schreiten. Sie sind mit dieser ihrer Verpflichtung nicht nur selbst seit Jahren in Verzug geblieben, sie haben vielmehr fortgesetzt, ihre Rüstungen zu vermehren und zu vermodern.

Dies läßt letzten Endes auf eine Verletzung der Grundlagen des Teiles V des Versailler Vertrages durch die Verfasser selbst

hinaus. Die Maßnahme vom 16. März schafft daher erst die rechte Grundlage, auf der die kommenden Besprechungen frei von den bisher auf Grund der deutschen Diskriminierung bestehenden Belastungen und Hemmnisse unter voller Berücksichtigung der Sicherheit aller zu einem Erfolg führen können.

Blutige Zusammenstöße in Britisch-Indien

200 Tote und Verwundete

Karatshi (Britisch-Indien), 19. März. Unlänglich der Hinrichtung eines Mohammedaners, der einen Hindu ermordet hatte, kam es in Karatshi zu großen Kundgebungen der mohammedanischen Bevölkerung. Als die Menge eine bedrohliche Haltung annahm, eröffnete die Polizei das Feuer. Zahlreiche Mohammedaner wurden erschossen, zahlreiche weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

Karatshi (Britisch-Indien), 19. März. Wie verlautet, soll die Zahl der Mohammedaner, die bei dem gemeldeten Zusammenstoß durch die Schüsse der Polizei getötet oder verwundet wurden, 200 übersteigen. Ueber die Vorgeschichte der blutigen Vorfälle wird jetzt bekannt, daß eine große Anzahl von Mohammedanern den Leichnam des hingerichteten mohammedanischen Mörders wieder ausgegraben hatte und ihn in einem feierlichen Leichenzuge mit besonderen Ehren erneut beisehen wollte. Als die Polizei die Erlaubnis zu dieser Kundgebung verweigerte, wurde sie mit Steinen beworfen, so daß sie sich genötigt sah, das Feuer zu eröffnen.

Der Namenstag Marschall Bilsudskis

Die Feierlichkeiten in der Hauptstadt

Am Vorabend des Namenstags des Marschalls Bilsudski fanden in Warschau Kundgebungen statt, deren Mittelpunkt die Feier auf dem Bilsudski-Platz bildete. Um 6 Uhr versammelten sich dort große Menschenmengen, an die Prof. Michalowicz eine Ansprache hielt. Anschließend bildete sich ein aus etwa 100 000 Personen bestehender Zug, an dessen Spitze Militärabteilungen mit Fahnen schritten und der sich nach dem Belvedere begab. Auf dem Hofe des Belvedere nahm General Dzialki eine Inspektion der Truppenformationen vor, während eine im Lazienten-Park aufgestellte Batterie 21 Salutsschüsse abgab.

In den Abendstunden fand auf dem Militärflugplatz die Enthüllung eines Bilsudski-Denkmals statt.

Am Dienstag waren die Straßen bereits vom frühen Morgen an sehr belebt. Die Einwohner verfolgten interessiert das Eintreffen der aus dem ganzen Land eintreffenden Statjetten, die sich mit Glückwunschadressen nach dem Belvedere begaben. Um 8 Uhr erfolgte der Start des traditionellen Marsches Sulejow-Belvedere.

Bereits um 9 Uhr begannen im Belvedere die einzelnen Abordnungen einzutreffen, die die Namenstags-Glückwünsche überbrachten. Um 11 Uhr trug sich eine Abordnung der Generalität und höherer Militärs in das ausgelegte Buch ein. Anschließend trafen die Mitglieder der Regierung, die Marschälle des Sejms und Senats, der Vorsitzende der Obersten Kontrollkammer, Krzemieniski, Abgeordnete und Senatoren, Mitglieder des Diplomatischen Korps mit Runtius Marmaggi an der Spitze, die Militärattachés, Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, Vertreter der höheren Lehranstalten, der Schulen, der Staatsbeamten und der Selbstverwaltungen im Belvedere ein. Der Strom der Statulanten riß den ganzen Vormittag hindurch nicht ab.

Im Teatr Wielki fand mittags eine Feier statt, zu der sich der Staatspräsident und die Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Kozlowki an der Spitze einfanden.

Die „Beamtenfamilie“ veranstaltete im Innenministerium eine Feier, an der Minister Zymdram-Rosialowski, die Vizeminister Kuchowski und Korol und höhere Beamte des Innenministeriums teilnahmen.

Um 1 Uhr mittags startete auf dem Bilsudski-Platz der Fesselballon „Regionowo“ mit Ingenieur Mazurek und Ingenieur Stozko. Der Ballon stieg schnell senkrecht in die Höhe und entfernte sich dann in südlicher Richtung.

Es ist unmöglich, alle Feiern anzuführen, die gestern in Warschau stattfanden, da ihre Zahl zu groß ist.

Der Belvedere war bis um 3 Uhr für das Publikum geöffnet. Mehrere tausend Personen trugen sich in das Gedächtnis ein. Die Zahl der Geschenke ist so groß, daß man Mühe hatte, sie in den Räumen unterzubringen.

Prof. Kazimierz Bartel in Warschau

Die Sorge um die neue Wahlordnung

Warschau, 19. März. Für den morgigen Mittwoch wurde eine Sitzung des Sejms anberaumt, auf der mehrere internationale Verträge ratifiziert und einige Gesetzesvorlagen beschlossen werden sollen.

Während sich die Regierungspressen über die Frage der neuen Verfassung ausschweift, erklärt die Oppositionspresse, in politischen Kreisen werde versichert, daß die neue Verfassung in Kürze vom Sejm deklariert werden würde. Die Verfassung habe auch auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung gestanden, doch sei dieser Punkt im letzten Augenblick abgelehnt worden. Auf

jeden Fall stehe es in den Samaja-Kreisen fest, daß die Verfassung noch in der gegenwärtigen Budgettagung erledigt werden wird. Genannt wird der 26. März. Mitte Mai soll der Sejm zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden, um die Wahlordnung zu beschließen. Die Auflösung des Sejms soll am 18. Mai erfolgen.

Vor einigen Tagen weilte in Warschau der ehemalige Ministerpräsident Bartel, der nach den Berichten der Oppositionspresse an einer Konferenz der ehemaligen Ministerpräsidenten und an mehreren vertraulichen Gesprächen teilgenommen hat. Auf diesen Beratungen

soll die Frage der Wahlordnung besprochen worden sein, die gegenwärtig den Samaja-Kreisen die größte Sorge macht.

Keines der bisherigen Projekte hat Zustimmung gefunden. Sicher ist, daß der Besuch Bartels in Warschau entgegen der offiziellen Mitteilung nicht rein privaten Charakter hatte.

Geheimrat Karl Duisberg †

Berlin, 19. März. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates und Verwaltungsrates der IG-Farben, Geheimrat Duisberg, ist in der Nacht zum Dienstag in Leverkusen gestorben.

Leverkusen, 19. März. Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Karl Duisberg, der Vorsitzende des Aufsichtsrates und des Verwaltungsrates der IG-Farben-Industrie-Aktiengesellschaft, wurde am 29. September 1861 in Barmen geboren. Mit seinem Namen ist die Entwicklung der deutschen chemischen Industrie eng verknüpft. Mit der Entdeckung neuer Farbstoffe, die die Grundlage der deutschen Teerfarbenindustrie werden sollte, begann er seine wissenschaftliche Arbeit. In der Erkenntnis, daß zur Lösung großer wirtschaftlicher Aufgaben nur Gemeinschaftsarbeit imstande sei, lehrte er frühzeitig mit aller Kraft für den Zusammenhalt der deutschen Teerfarbenindustrie ein. Schätzungsweise ist es ihm gelungen, die immer wieder auftauchenden Hindernisse zu beseitigen und die einzelnen chemischen Unternehmungen 1904 zur ersten Interessengemeinschaft dreier großer Firmen 1916 zu einer erweiterten Interessengemeinschaft durch den Zutritt sechs weiterer Firmen zusammenzuführen, bis 1925 sein Lebenswerk durch Gründung der heutigen IG-Farben-Industrie-Aktiengesellschaft seine Krönung erfährt. Das Vertrauen der Industrie berief ihn schließlich zur Führung der gesamten Industrie Deutschlands. Wie Geheimrat Duisberg als Organisator große Ideen ausführte, verstand er es auch, als Führer einer großen Gefolgschaft die Gedanken der Wertverbundenheit und der Betriebsgemeinschaft schon frühzeitig praktisch zu verwirklichen. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurden Geheimrat Duisberg zahlreiche Ehrungen zuteil. Reichspräsident von Hindenburg überreichte ihm den Adlerschild des Deutschen Reiches, um den verdienstvollen Förderer deutschen Wirtschaft und Wissenschaft zu ehren.

Nach seiner reichen Industrieltätigkeit sah Geheimrat Duisberg seine Hauptaufgabe in der Sorge um die Entwicklung der Wissenschaft und der Pflege des wissenschaftlichen Nachwuchses. In der Weltgeltung der deutschen Wissenschaft erblickte er die Grundlage für die Blüte der deutschen Wirtschaft. An der Bahre dieses Mannes trauert nicht nur sein enger Lebens- und Mitarbeiterkreis, sondern auch die gesamte deutsche Wissenschaft und die deutsche Wirtschaft.

Der Wortlaut der englischen Note

Und ein Kommentar des Deutschen Nachrichtenbüros

Berlin, 19. März. Die Note, die der englische Botschafter am Montag nachmittag dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath überreichte, hat folgenden Wortlaut:

„Ich beehre mich, Ihnen im Auftrage des königlichen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten mitzuteilen, daß sich die königliche Regierung in dem Vereinigten Königreich genötigt sieht, der deutschen Regierung ihren Protest gegen die von ihr am 16. März verkündete Entscheidung

zu übermitteln, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und den Friedensrahmen des deutschen Heeres auf 36 Divisionen zu erhöhen. Nach der Bekanntgabe einer deutschen Luftmacht ist eine solche Erklärung ein weiteres Beispiel für eine einseitige Aktion, die, ganz abgesehen von der grundsätzlichen Seite der Frage, geeignet ist, die Unruhe in Europa in erster Linie zu erhöhen. Der Vorschlag einer englisch-deutschen Zusammenkunft, die in einer Woche stattfinden sollte, ergab sich aus dem Inhalt des englisch-französischen Communiqués vom 3. Februar und der deutschen Antwort vom 14. Februar, die durch weitere Besprechungen zwischen der königlichen Regierung und der deutschen Regierung ergänzt worden sind. Die königliche Regierung hält es für notwendig, auf den Inhalt dieses Dokumentes besonders hinzuweisen.

II.

Das Londoner Communiqué vom 3. Februar stellte einerseits fest, daß vertraglich begrenzte Rüstungen nicht durch einseitige Aktion abgeändert werden können, erklärte aber andererseits, daß die britische und die französische Regierung zu einer allgemeinen Regelung geneigt seien, über die zwischen Deutschland und den anderen Mächten frei verhandelt werden solle. Diese allgemeine Regelung sollte über die Organisation der Sicherheit in Europa nach den in dem Communiqué angegebenen Richtlinien Bestimmungen treffen und gleichzeitig Rüstungsvereinbarungen festlegen, die für Deutschland die einschlägigen Bestimmungen des Teiles V des Versailler Vertrages ersetzen sollten. Das Communiqué führt weiter aus, es sei als Teil der ins Auge gefaßten allgemeinen Regelung anzusehen, daß Deutschland seine aktive Mitgliedschaft im Völkerbund wieder aufnehme, und stigmatisiert schließlich den Inhalt eines Luftpaktes zwischen den Locarno-Mächten, der als Abschreckungsmittel

gegen Angriffe wirken und die Sicherheit vor plötzlichen Luftüberfällen gewährleisten sollte.

III.

Die Antwort der deutschen Regierung 10 Tage später begrüßte den Geist freundschaftlichen Vertrauens, den das englisch-französische Communiqué zum Ausdruck brachte, und stellte in Aussicht, daß die deutsche Regierung die in dem ersten Teil des Londoner Communiqués enthaltenen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen werde, ferner die Zustimmung, daß der in dem Communiqué zum Ausdruck gebrachte Geist freier Verhandlungen zwischen souveränen Staaten allein zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiete der Rüstungen führen könne. Im besonderen begrüßte sie den Vorschlag über einen Luftpakt. Die deutsche Antwort endete mit der Erklärung, daß die deutsche Regierung es vor Eingingen auf die vorgeschlagenen Verhandlungen für erwünscht halte, in besonderen Besprechungen mit den in Frage kommenden Regierungen eine Anzahl von grundsätzlichen Vorfällen zu klären. Zu diesem Zweck lud sie die königliche Regierung ein, mit der deutschen Regierung in einen unmittelbaren Gedankenaustausch einzutreten.

IV.

Da die königliche Regierung sich vergewissern wollte, daß hinsichtlich des Umfangs und des Zwecks der vorgeschlagenen englisch-deutschen Unterhaltung kein Mißverständnis bestehe, richtete sie am 21. Februar an die deutsche Regierung eine weitere Anfrage, auf die diese am folgenden Tage antwortete. Das Ergebnis war eine endgültige Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen, daß der Zweck der beabsichtigten Zusammenkunft sein sollte, die Unterhaltung über alle in dem englisch-französischen Communiqué behandelten Fragen ein Stück weiter zu führen. Auf dieser Basis hat sich die königliche Regierung darauf vorbereitet, den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Besuch in Berlin auszuführen.

V.

Was ins Auge gefaßt war, war also „eine allgemeine, frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten zu treffende Regelung“ und „Vereinbarungen über Rüstungen, die für Deutschland die Bestimmungen im Teil V des Versailler Vertrages ersetzen sollten“. Dies ist stets das Ziel der Politik der königlichen Regierung gewesen.

Klarheit und Logik

Von Reichsminister Dr. Goebbels

Die deutsche Öffentlichkeit verzeichnet mit einigem Erstaunen die Reaktion, die die Bekanntgabe des Gesetzes zum Wiederaufbau der Wehrmacht in den zuständigen Kreisen der europäischen Hauptstädte hervorgerufen hat. Sie glaubt vermuten zu dürfen, daß die Welt mit sichtlich erleichtertem und einem Gefühl innerer Befriedigung diese Tatsache zur Kenntnis genommen hätte. Denn die offene und rückhaltlose Darlegung der deutschen Absichten stellt in Wahrheit ein Element der Beruhigung dar, das für die logische und fruchtbare Betrachtung der europäischen Situation erforderlich ist, wenn nicht geradezu unentbehrlich ist. Das Geheimnis, das die deutsche Wehrfrage in den vergangenen Monaten und Jahren umgab, war gerade von offiziellen und nichtamtlichen Stellen des Auslandes oft und lebhaft beklagt worden, vor allem im Hinblick darauf, daß ohne uneingeschränkte Kenntnis der Absichten Deutschlands eine Konsolidierung des Friedens, wie man sagte, ausgeschlossen erschien. Mehr als einmal ist deshalb von diesen Stellen dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, Deutschland möge der Geheimnisträumerei ein Ende machen und klipp und klar dazutun, wozu es steuere, was es wolle und welche Pläne es verfolgte.

Die Erfüllung dieses Wunsches war um so dringender geboten, als die meisten ausländischen Zeitungen, zum Teil maßgebenden Charakters, sich in vagen und phantastischen Schätzungen ergingen, die in den tatsächlichen Verhältnissen keine Begründung fanden, darüber hinaus aber nur geeignet erschienen, die Völker in eine höchst gefährliche kriegerische Psychose zu versetzen. Kein anderes Gebiet gilt so wenig, wie gerade das militärisch-politische, als geeignet, übertriebenen und ausschweifenden Mutmaßungen Raum zu geben. Was hier notwendig ist, ist Klarheit; denn nur aus der Klarheit läßt sich jene realistische Logik entwickeln, die allein die innere Kraft besitzt, eine verwirrte Situation aufzuheben und aus ihr die entsprechenden Elemente der Sicherheit und politischen Stabilität zu kristallisieren.

Wie sehr die Welt das Bedürfnis verspürte, über den deutschen Rüstungsbestand Klarheit zu erhalten, mag man aus der Tatsache ersehen, daß sie sich selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jene Unterlagen zu verschaffen versuchte, die ihr von Deutschland vorenthalten wurden. Die historische Tat des Führers vom vergangenen Sonnabend hat diesem auf vage Vermutungen angewiesenen Verfahren ein Ende gemacht.

Die Welt weiß nun, woran sie ist. Das soll nicht heißen, als habe sie das vorher nicht gewußt; sie hat durch die Proklamation und das Gesetz über den Aufbau der Wehr-

macht nur unumstößliche Sicherheit erhalten über das, was ihr bereits zur Kenntnis gekommen war und von dessen Kenntnis sie auch in ihren amtlichen und nichtamtlichen Verlautbarungen keinen Hehl machte.

In der englischen Unterhausdebatte vom 28. November 1934 erklärte Winston Churchill: „Welches ist nun das große neue Ereignis, das während der letzten 18 Monate über uns hereingebrochen ist. Deutschland rüstet wieder auf!... Nach dem, was wir hören, was uns erzählt wird und was aus allen möglichen Quellen zu uns dringt — obgleich darüber in der Öffentlichkeit wenig gesprochen wird —, besitzt Deutschland schon ein mächtiges, wohl ausgerüstetes Heer mit ausgezeichneten Artillerie und ungeheuren Reserven an ausgebildeten Mannschaften. Die deutschen Waffenfabriken arbeiten praktisch kriegsmäßig, das Kriegsmaterial strömt aus ihnen — bestimmt seit den letzten zwölf Monaten — in immer größerem Umfang.“

Es wird hier also bereits am 28. November 1934 in der Rede eines englischen Politikers ein deutscher Wiederaufrüstungsstand vorweggenommen in einem Umfange, wie er selbst durch das Gesetz vom 16. März nicht begründet ist. Auch die Folgerung, die Churchill aus dieser Tatsache zieht, kann von Deutschland gutgeheißen werden: „Auch hier besteht kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland uns angreifen wird.“ Und schon am 28. November 1934 erklärt Churchill in eben derselben Rede, daß die Zeit gekommen sei, „da das Geheimnis, das die deutsche Wiederaufrüstung umgibt, gelüftet werden muß“.

Die Antwort, die Baldwin im Namen der englischen Regierung auf Churchills Rede gibt, ist bezeichnend. Er erklärt hier: „Eine der Ursachen der heutigen Malaise in Europa ist, wie ich beweisen werde, nicht nur die Furcht, sondern die Unkenntnis außerhalb und Geheimhaltung innerhalb Deutschlands.“ Kann man es der deutschen Regierung verdenken, wenn sie vier Monate später mit einer offenen Darstellung die Ursachen dieser Malaise beseitigt und Furcht und Unkenntnis ein Ende bereitet! Baldwin erklärt dort weiter: „Ich bin der Überzeugung, und ich spreche hier mit einem Gefühl der Verantwortung, wenn ich von dem Zustand der Furcht rede, der in ganz Europa herrscht, nicht nur der Art, wie ich ihr Ausdruck gab, sondern Furcht vor einem unbekanntem Terror, der hereinbrechen kann, eine Furcht, die in der Hauptsache auf der Unkenntnis dessen beruht, was in Deutschland vorgeht.“

Die Proklamation des Führers an das deutsche Volk und an die Weltöffentlichkeit vom vergangenen Sonnabend erklärt ausdrücklich, daß die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland keinerlei kriegerische Absichten in sich schließt, im Gegenteil nur der Erhaltung des Friedens dienen solle. Der Furcht vor einem hereinbrechenden, unbekanntem Terror ist also durch Beseitigung der Unkenntnis über die deutschen Absichten ein Ende gemacht.

Am 8. März 1935 berichtet der „Matin“ über eine Unterredung mit dem Marschall Bétain. Der Marschall erklärt dabei: „Die Verlängerung der Militärdienstzeit ist unbedingt erforderlich und dringend, denn es handelt sich nicht um eine theoretische, sondern um eine praktische Frage. In Anbetracht der intensiven Wiederaufrüstung Deutschlands und der Gefahr eines überraschenden Angriffs, wie sollen wir die Nichtverletzung unserer Grenzen sichern? Das benachbarte Heer besteht aus 600 000 Mann, die sofort verfügbar sind.“

In seiner Rede zur Eröffnung der Lyoner Messe vom 10. März erklärt der französische Ministerpräsident Lalandin, „die Aufrüstung Deutschlands, die die Unterzeichner des Versailler Vertrags machtlos gewesen seien zu verhindern, habe für Frankreich den Eintritt in die reifsten Jahre der Gefahr viel gefährlicher gestaltet“. In seiner großen Kammerrede vom 15. März zur Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit erklärt der französische Ministerpräsident: „Nach den allen bekanntesten Plänen wird Deutschland im Jahre 1936 mindestens über 600 000 Mann verfügen.“ Ja, diese angebliche Tatsache wurde von der französischen Regierung ausdrücklich als Grund und Ursache für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ins Feld geführt.

Muß es da in Deutschland nicht Verwunderung erregen, wenn die Weltöffentlichkeit nun mit einem Male unter Auferschütterung dieser dokumentarisch festliegenden Tatsachen Erstaunen und Entrüstung spielt angesichts der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, die nur einen Teil dessen im Ziele führt, was hier von amtlichen Stellen schon als feststehend in der innerpolitischen Diskussion der betreffenden Länder vorgebracht wird?

Wäre es nicht mutiger, konsequenter und auch logischer, würde es nicht dem Realismus einer neuen Tatsachenbetrachtung mehr entsprechen, wenn man sich dort überall auf jenen Standpunkt stellte, den der englische Publizist V. L. G. A. T. V. in seinem Aufsatz vom 3. März 1935 im „Observer“ einnimmt, wenn er schreibt: „Hinsichtlich der Aufrüstung oder Abrüstung muß Deutschlands absolute Gleichberechtigung unter den Großmächten als eine moralische Voraussetzung ein für allemal anerkannt werden. Sie muß so uneingeschränkt anerkannt werden, als hätte es nie einen Weltkrieg und nie einen Frieden von Versailles gegeben.“

Fünfzehn Jahre lang hat Deutschland darauf gewartet, daß die Unterzeichner des Versailler Vertrages die dort übernommene Verpflichtung auf Abrüstung entsprechend dem deutschen Beispiel einlösten. Statt dessen hat die Welt aufgerüstet und sich ansonst nur mit theoretischen und platonischen Debatten beschäftigt. Oft genug hat der Führer öffentlich erklärt, daß er bereit sei, das letzte Maschinengewehr zu verschrotten, wenn die Welt ein gleiches tue. Seine Erklärungen sind immer unbeantwortet geblieben. Deutschland mußte einmal aus dieser Situation die Konsequenzen ziehen, vor allem im Hinblick darauf, daß nun die anderen Länder eine Verstärkung ihrer Heeresbestände vornahmen unter Zugrundelegung eines



unkontrollierten Materials, das sich größtenteils auf phantastische Vermutungen begründete. Ein ungerüstetes Land ist inmitten einer hochgerüsteten Welt eine stete Aufforderung zum Krieg. Nicht das bewaffnete, sondern das unbewaffnete Deutschland hat Europa beunruhigt.

Durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht wurde jene Balance wiederhergestellt, die notwendig ist, um zu fruchtbaren Diskussionen über die großen ungelösten Probleme der Weltpolitik zu kommen. Deutschland will am Frieden mitarbeiten; es hat ihn so nötig wie alle anderen Völker. Die Welt tut gut daran, nun an die lohnendere Aufgabe zu gehen, aus der geschaffenen Situation jene Elemente zu entwickeln, die wirklich zu einer dauerhaften Beruhigung führen können. Alle Völker sind von einer tiefen Sehnsucht danach erfüllt.

Niemand in Europa, der auch nur eine Spur von Verantwortungsgefühl in sich

Advertisement for the play 'Die Vestalin' by Frau Johanna Lütgens-Soennecken. It describes the play as a dramatic work with 5 scenes set in ancient Rome, featuring a Vestal Virgin. The ad includes details about the publisher and price.

Kamerad in Kanada

Roman von Hans Schweikart

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth. G. m. b. H., München. (34. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Ja — wer hat dann aber den Sack aufgeschlüsselt?“ fragte Robby. „Er selber!“ sagte Altmeier. Jetzt lachte er. — „Das war ja sein Erid. Das hatte er in irgendeinem unbewachten Augenblick schon vorher am leeren Sack gemacht — und dieser Schliß, der praktisch ganz wertlos war, sollte die Detektive über die Methode des Diebstahls irreführen. Und das ist ihm ja auch eine ganze Weile gelungen. — Der Junge wanderte ins Gefängnis und als er wieder frei war, verlor er gänzlich. Aber daß er sich inzwischen im Messerwerfen geübt hat — das war mir wirklich neu! — Es soll ihm teuer zu stehen kommen — oder ich will meinen Kopf essen!“ Eine Schwester kam mit einem Telegramm ins Zimmer. „Kabel aus Köln!“ sagte Tante Mie. — „Für Bernhardt!... Frau Kläre wünscht dir gute Besserung!“ Ein Schatten ging über Robbys Gesicht. „Schmerzen —?“ fragte sie ängstlich. Er sah ihr in die Augen, wurde ruhig und lächelte sie an. — „Margaret!“ sagte er. „Du hast ja immer noch Fieber!“ schimpfte sie verlegen und rannte mit rotem Kopf aus dem Zimmer und holte den Arzt herein und den Vertreter aus Halifax und den Beauftragten des Bürgermeisters. Sie selber aber blieb draußen, weil da ein Spiegel war. Vor dem stand sie und drehte den Kopf nach rechts und nach links und beschah sich nachdenklich von allen Seiten. Vielleicht hatte der Friseur nicht so unrecht gehabt? „Sie ist wirklich nicht mehr so lang!“ dachte sie erfreut.

es an — obwohl sie in ihrem abgesonderten Zugsappartement oben und sich wenig an Bord zeigten. Aber jede Seele auf dem Dampfer schien zu wissen, wer sie waren — vom kleinsten Steward bis zum Legationssekretär in der Kabine neben ihnen. Robby fand es gräßlich. Aber er konnte nun nichts mehr machen, er mußte es über sich ergehen lassen. Er war still und auffallend gedreht. Annemarie schob es auf die Schmerzen in seiner Schulter und machte sich große Sorgen. Aber er wich aus, wenn sie ihn fragte. Altmeier fuhr mit, selig wie ein Kind, wieder nach Deutschland zu kommen. — „Was denn? Was denn?“ hatte Robby gefragt — schon an einem der ersten Tage im Spital, als sie die Zukunft besprachen. — „Sie werden doch nicht hier bleiben wollen? Was haben Sie hier zu suchen? — Sie gehören doch nach Deutschland, Sie gehören zu mir! Sie sind der richtige Mann, den ich brauche!“ „Meinen Sie?“ fragte Altmeier östlich verwirrt. — „Vielleicht — ich kann perfekt chauffieren!“ „Ach auch!“ sagte Robby und lachte herzlich. — „Aber dafür werden genug andere zu haben sein. — Altmeier, ich habe allerlei vor — ich brauche dabei einen Menschen, auf den ich mich verlassen kann. Los — holen Sie sich Ihr Gehalt, verabschieden Sie sich von den Pinkertonleuten und werden Sie mein Privatsekretär!“ Sie hatten zwei schöne Tage an Bord, als sie von Quebec aus den breiten St. Lawrence hinunterfuhren. Die weite flache Aferlandschaft rechts und links. Wiesen und kleine hübsche Häuschen. Dann kamen die ersten Meereswellen — und Robbys Schulter fing wieder an zu schmerzen. Der Arzt hatte ihn ungern fortgelassen und Robby seinerseits hatte nicht das geringste dagegen gehabt, noch zu bleiben. Aber die Telegramme aus dem Weststaatshaus waren immer gebietlicher geworden. Es wurde Nacht und draußen am Horizont sah der Himmel nicht freundlich aus — eine schwere Dünung von der Seite des Atlantik her rollte mit mächtigen Wellen auf sie zu. Robby stand allein auf dem abgeklüfteten Teil des Decks, die Hände auf der Reling und sah die Lichter der Küste dichter werden hinter den Dünsten der Nacht. Eben war der Sand-

streifen noch sichtbar, weil das letzte Abendlicht dahinter stand — dann war er weg und die grauen Wogen liefen, als wenn da nie Land gewesen wäre. „Ach wohl, Kanada!“ sagte Robby. In seinen Riefenmuskel bohrt es und seine Augen wurden naß. Er hatte schöne und schwere Tage gehabt, hungrige Zeiten und fröhliches „Bow-Pow“. Er dachte an den guten Arne Gimmes auf seiner Schulfektion im Peace-river-Distrikt und an den rotbärtigen Mußemann in Ontario — an Karibu-Tom und Mia, den Polladen. An den Kassierer, auf den jetzt von allen Seiten Treibjagd gemacht wurde — Pinkertonleute und offizielle Polizei. Vielleicht erwischte ihn so ein rotbärtiger Polizist. — An Brand, der sich bis zum Tage ihrer Abreise nicht gezeigt hatte. Robby zerbrach sich den Kopf, die Sache war ihm nicht geheuer. Hoffentlich war Brand nichts zugestoßen. Der Tag in den Vorbergen der Rockies fiel ihm ein, wo er bei dem alten Deutschen in der Blockhütte gegessen und Margaret kennengelernt hatte. Früher war er immer traurig geworden und ein bißchen kraftlos, wenn er an sie dachte. Jetzt war er drüber weg. Er vermied, sich zu fragen, warum es so war. Er lächelte flüchtig. Obwohl ihm recht wenig zum Lächeln zumute war. Sein „Gehrplan“ war noch nicht beendet — die Fektion war wahrhaftig nicht leicht gewesen, aber vielleicht kam die allerschwerste noch. Das war der Druck, der die ganze Zeit über ihm lag — manchmal wurde er unerträglich. Was wußte Tante Mie davon! — Das Schiff wandte sich nach Osten. Die richtige schwere See kam. Nun ging es nach Deutschland. Herrgott — hatte er Heimweh! Der Wind ging stärker und warf sich mit mächtigen Stößen gegen ihn. Er hatte noch nicht viel Kraft. Ihm war kalt, er zitterte und ging in den Salon seiner schwimmenden Wohnung zurück. Das Licht brannte hinter den grünen Schirmen, die braunen Lehnen der Polstermöbel glänzten, beruhigende Dämmerung ging von den dunklen Damasttapeten aus. Altmeier schrieb wie jeden Abend in sein Tagebuch und Annemarie puffelte an einem Geduldspiel. Sie sah auf, als er kam.

trägt, glaubt daran, daß die Schäden eines Krieges, die durch 17jährige Friedensarbeit nicht zu beseitigen waren, durch einen neuen Krieg beseitigt werden könnten.

In dieser Situation, die alle Möglichkeiten zu einer wahrhaften Verständigung der Völker bietet, ist Klarheit und Logik nötig. Nichts wäre gefährlicher, als ein neues Gebäude von Illusionen und Wunschträumen aufzurichten. Je eher die Verantwortlichen Vernunft und gesunden Menschenverstand obwalten lassen, um so durchgreifender wird die glückliche Wendung sein, in der Europa sich neu gestaltet. Die so oft beklagte Geheimnistuerei ist nun zu Ende, die Atmosphäre gereinigt. Deutschland will als gleichberechtigte Nation der Welt entgegenreten mit der ernstesten Bereitschaft, am Frieden Europas und an der Versöhnung der Völker nach besten Kräften mitzuwirken.

Mit tiefer Dankbarkeit hat das deutsche Volk von dem großen und mutigen Entschluß des Führers Kenntnis genommen. Nicht Kriegsbegeisterung und Revanchelieder waren seine Antwort darauf; voll Stolz und Würde fühlt es sich wieder ruhend in der Sicherheit seiner eigenen Kraft, denn sein Schicksal liegt wohlbehütet in Adolfs Hitlers Hand.

### Deutschlands Verhandlungsbereitschaft

Zu der englischen Note schreibt die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“ u. a. folgendes: „Die englische Note hat mit guten Gründen davon abgesehen, die rechtlichen Grundlagen der von Deutschland getroffenen Maßnahmen anzuzweifeln.“

Die deutsche Gleichberechtigung ist in der Tat längst nicht mehr ein Problem für Juristen, sondern eine politische und moralische Gegebenheit, die sich in der internationalen Politik im Laufe der Zeit immer unzweideutiger durchgesetzt hat.

Von dieser Grundlage muß ausgegangen werden, wenn die kommenden Verhandlungen sich auf dem Boden der Tatsachen bewegen sollen. Dieser Realismus scheint auf englischer Seite vorhanden zu sein, und man kann im Interesse eines baldigen Erfolges der Verhandlungen nur wünschen, daß er auch in anderen Ländern die noch bestehenden Hemmnisse überwindet.

Die englische Note bringt nach Darstellung des internationalen Gedankenaustausches seit dem 3. Februar zum Schluß das große Interesse zum Ausdruck, mit dem die Londoner Regierung nach wie vor den Verhandlungen über das Londoner Programm entgegensteht. Hierin trifft sich ihre Auffassung mit der deutschen, die gleichfalls auf die Wahrnehmung jeder Gelegenheit zur Förderung der allgemeinen Verständigung gerichtet ist. Der englischen Regierung ist bekannt, daß Deutschland bereit ist, die im Komunique vom 3. Februar aufgeführten Fragen zu erörtern. Diese Verhandlungen werden nicht mehr von den Schwierigkeiten umgeben sein, die der bisherige ungeklärte Zustand des deutschen Rüstungsregimes bot.

Es war nicht möglich, daß für Deutschland ein rechtlich und tatsächlich überholtes starres Schema zugrunde gelegt wurde, während alle anderen Verhandlungspartner sich den weitesten Spielraum und die größte Gestaltungsfreiheit für die Organisierung ihrer militärischen Sicherheit vorbehalten. Bei den kommenden Verhandlungen müssen alle wesentlichen Sicherheitsbedingungen aller Mächte berücksichtigt werden. Jede Macht muß gewillt sein, sich in die Lage und Bedürfnisse der anderen hineinzudenken, und keine darf für sich Sonderrechte beanspruchen oder Gesichtspunkte geltend machen, die sie den anderen nicht zubilligt.

Wird in diesem Geiste verhandelt, so wird sich ergeben, daß die deutschen Ansprüche weder unbillig noch unerlos sind, sondern nur Deutschland die Sicherheit gewähren sollen, auf die es in seiner Lage Anspruch hat.“

### Deutschlands Wille zur Rüstungsbegrenzung

Lord Allen glaubt an eine Rüstungsvereinbarung

London, 19. März. Lord Allen of Hartwood sagte am Montagabend in einer Rede, die europäische Lage habe ein drohendes Aussehen. Aber sie könne in Ordnung gebracht werden, wenn Großbritannien sich nicht von Leidenschaftern beherrschen lasse. Die Friedensbewegung sollte aufhören, ihren Angriff gegen die Regierung zu richten, weil sie die Leistungsfähigkeit der nationalen Rüstungen aufrechterhalten wolle. Das Hauptproblem sei nicht die Rüstungsfrage, sondern die Organisation kollektiver Sicherheit.

Während seines Besuchs in Deutschland sei ihm klar geworden, daß Deutschland bereit sei, ein Abkommen zur Begrenzung der Rüstungen zu unterzeichnen.

Er sei auch überzeugt, daß Deutschland in den Völkern und zurückkehren würde. Aber dies könne nur durch Gleichheit bei den Verhandlungen erreicht werden.

Man müsse nach Berlin gehen im Namen des Friedens und nicht im Namen des Versailler Vertrages.

Teil V dieses Vertrages sei tot, und damit müsse man sich abfinden, wenn man nicht zu einem Präventivkrieg bereit sei.

Kein vernünftiger Mensch habe einen solchen Wunsch. Somit brauche man eine neue Vereinbarung, über die auf einer Grundlage der Gleichheit verhandelt werde, und eine derartige Vereinbarung sei möglich.

### „Journal“ über die Stimmung in Deutschland

„Das deutsche Volk ist stolz auf seinen Führer — Die Arbeiterschaft am glücklichsten über die Wiederherstellung des alten Heeres“

Paris, 19. März. Die Pariser Morgenpresse bringt mehr oder weniger lange Auszüge aus dem Artikel von Dr. Goebels, der als sehr geschickt bezeichnet wird. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal“ lacht bei dieser Gelegenheit die Frage zu beantworten, was das deutsche Volk von der Wiedereinführung der Wehrpflicht halte. Man könne versichern, so schreibt er, daß

## Der Friedenswille der deutschen Jugend

Die Auslandspresse befragt den Reichsberufswettkampf

Berlin, 19. März. Auf Einladung des sozialen Amtes der Reichsjugendführung und des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront unternahm heute etwa 50 ausländische Journalisten eine Besichtigungsfahrt durch mehrere Kampfstätten des Reichsberufswettkampfes der Reichshauptstadt, der am Montag durch den Reichsjugendführer Walbur von Schirach eröffnet worden ist.

Obergebietsführer Armann sprach vorher im Hause der DAF zur Unterrichtung der ausländischen Presse über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes und übernahm dann selbst die Führung. In dieser kurzen Ansprache wendete sich der Redner

gegen die Behauptungen, die von einer vormilitärischen Ausbildung der deutschen Jugend wissen wollten,

und betonte, es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Jugendbewegung, ihre jungen Kameraden körperlich zu ertüchtigen. Es sei das höchste Ziel der Hitler-Jugend, den Grundlag der Leistung auf das gesamte Berufsleben zu übertragen.

Der Reichsberufswettkampf sei ein Beweis dafür, daß der Lebensinhalt der deutschen Jugend in der Arbeit und in der Pflichterfüllung im Rahmen der Volksgemeinschaft bestehe.

Es sei eine glückliche Fügung, daß der Reichsberufswettkampf zu einer Zeit begonnen werde, wo der Führer die allgemeine Wehrpflicht verkündet habe. Die Wehrpflicht solle nicht Eroberungsgelüsten dienen, sondern sie sei abgestellt auf die Sicherung und Erhaltung des Friedens in der Welt.

Durch den Reichsberufswettkampf wollen wir uns, so fuhr der Obergebietsführer fort, diesem feierlichen Bekenntnis anschließen und zum Ausdruck bringen, daß wir unsere Probleme als junge Generation nicht draußen auf den Schlachtfeldern und durch Soldatenspieler lösen wollen, sondern daß wir den festen Willen besitzen, unsere Probleme an den friedlichen Stätten der Arbeit zu lösen.

## Deutsche Vereinigung

Heldengedenkfeiern

Kupferhammer

Auch in unserem Dorfe wurde am Sonntag in würdiger Weise der im Kriege gefallenen Soldaten gedacht. Nach der Kirche begab sich die ungewöhnlich zahlreich versammelte Gemeinde unter Glockengeläut auf den Friedhof, wo Kränze auf den Gräbern der Gefallenen niedergelegt wurden. Der Kirchenchor sang einige Lieder, und ein Sprecher trug das Gedicht vor: „Das tattet Ihr für uns“. Es war rührend anzusehen, wie nach der Feier Kinder ihre mitgebrachten Schneeglöckchenkränze auf den Soldatengräbern als Sinnbild der Dankbarkeit niederlegten.

Am Abend um 6 Uhr fand dann noch eine einfache, schlichte Heldengedenkfeier der Deutschen Vereinigung in Hamerthke statt. Der Saal war mit erstem Tannengrün reich geschmückt. Lautlos füllte sich der Saal, und unter andächtigem Schweigen sangen junge deutsche Volksgenossen Soldatenlieder und trugen Gedichte vor. Eine zu Herzen gehende Ansprache hielt Volksgenosse Hermann Gebauer mit dem Grundgedanken, treu und einig zu sein wie einst die toten Kameraden. Jeder Deutsche soll sich als ein Glied einer festzusammengeschmiedeten Kette betrachten und sich hüten, sie eigenhändig zu zerreißen. Mit den Worten „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ schloß die erhebende Feierstunde, die durch ihre schlichte Würde ebenso eindrucksvoll wirkte wie durch die liebevolle und sorgfältige Vorbereitung.

Niehof

Am Sonntag, dem 17. März, abends 7 Uhr fand im Vereinslokal in Niehof (Niemczyn) eine gut gelungene Heldengedenkfeier statt, an der 300 Personen (Mitglieder mit ihren Angehörigen und Bekannten sowie auch eine Anzahl Mitglieder der Jungdeutschen Partei) teilnahmen. Der Saal war durch reichlich Tannengrün und Kränze mit Schleifen geschmückt, das Rednerpult schwarz verhängt und durch einen Kranz eingerahmt, an seiner Vorderseite war ein Kranz mit Schleifen befestigt.

die Begeisterung in allen Schichten der Bevölkerung sehr groß sei.

Das Ansehen des Führers sei wohl noch nie so groß gewesen wie in diesem Augenblick. Das deutsche Volk sei stolz auf seinen Führer, dessen Volkstümmlichkeit hundertmal größer ist als die des ehemaligen Kaisers.

Dabei müsse man bemerken, daß es gerade die Arbeiterklasse sei, die die allergrößte Begeisterung zeige und die am glücklichsten über die Wiederherstellung des alten deutschen Heeres sei. Adolf Hitler könne mit Recht erklären, daß er sich auf die Massen stützen könne, und zwar auf alle Volksschichten.

### Rede Bürckels am Mittwoch

Saarbrücken, 18. März. Am Mittwochabend spricht der Reichskommissar und Gauleiter Bürckel anlässlich der Neugründung der NSDAP im Saarland in einer Kundgebung in der „Wartburg“ Saarbrücken. Die Kundgebung wird auf die Sender Stuttgart und Frankfurt übertragen.

In zwanglosen Unterhaltungen unterrichteten sich dann die ausländischen Journalisten über die Praxis des Wettkampfes und drückten mehrfach ihre Anerkennung über die Organisation dieses einzigartigen Wettstreites der Leistung aus.

### Die Kriegsausbildung der russischen Jugend

Moskau, 19. März. Nach einer neuen Vereinbarung zwischen dem Hauptausch der kommunistischen Jugend und der Gesellschaft Ossoviachim werden umfangreiche Maßnahmen für die militärische und fliegerische Ausbildung der Dorfjugend getroffen. Nach einer Vereinbarung zwischen den beiden Organisationen sollen im Jahre 1935 140 000 junge Bauern auf Staatsgütern und Kollektivbauernwirtschaften ausgebildet werden. Ferner sollen dreißigtausend Mädchen im Sanitätswesen ausgebildet werden. Außerdem sind Maßnahmen für die Förderung des Interesses der Bauern am Flugwesen getroffen worden. Mit Genehmigung der Sowjetrussischen Militärbehörden sollen im Jahre 1935 1100 Fliegerzellen gebildet werden, die die Aufgabe haben, die Bauern mit der modernen Entwicklung der Luftfahrt bekanntzumachen und zu versuchen, unter ihnen Kräfte zu finden, die für die Luftfahrt geeignet sind. Die Regierung und die Partei haben für die militärische Ausbildung der Bauernjugend große Geldmittel zur Verfügung gestellt.

### Bauern erschießen hohen Sowjetbeamten

Moskau, 19. März. Nach einer Meldung aus Kiew wurde bei Slawjansk der Chef der politischen Abteilung der Staatsgüter, Korowin, von Bauern erschossen. Korowin leitete den Kampf mit dem Ziel der Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften und spielte als Mitarbeiter der Gottlosenbewegung in der Ukraine eine Rolle.

Leino, folgte abermals ein Lied der Jugend „Kein schöner Tod ist in der Welt“, die Vorstellung aus „Kriegsbriefen gefallener Studenten“ durch den Vortragenden J. Mehger-Lindner, die Gedichte „Mutterklage“ (Christine Kleis, Niehof), „Im Feld zwischen Nacht und Tag“ (Paul Busch, Niehof) und das gemeinsame Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

Ein Vorspruch, gesprochen von Volksgenossen Friedrich Theobald, leitete ein zur Aufführung der „Honzolegende“, gespielt von fünf Personen M. Lünig, Brüderhausen, Walter Gerverser, Hagenau, Edmund Theobald, J. Lauber, Niehof, und Otto Kleis, Niehof). Nach dem ersten Bild wurde das Gedicht „Totenwacht“ (Fr. Lauber II) vorgelesen und, von der Jugend gesungen, das Lied „Morgenrot“. Der Dirigent Otto Lauber, Niehof, erzielte mit der Jugend eine treffliche gesangliche Leistung. Nach dem Zwischenspiel der Honzolegende und dem Gedicht „Die Dankeschuld“ (Edmund Theobald) folgte das zweite Bild der Honzolegende.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ sprach zum Schluß nochmals Volksgenosse Aubert in tiefer innerer Bewegung zu den deutschen Volksgenossen.

Nachdem der Schriftführer noch mitgeteilt hatte, daß die nächste Mitgliederversammlung am Freitag, dem 22. März, nachmittags 4.30 Uhr mit Volksgenossen Warmbier, Kolmar, als Redner im Vereinslokal stattfinden wird, wurde die erhebende Feier mit dem „Feuerpruch“ geschlossen.

Ueber weitere Heldengedenkfeiern der „Deutschen Vereinigung“ berichten wir in lokalen Teil.

### Mitgliederversammlung

Ko'usck

Am Sonntag, dem 10. März, nachmittags 5 Uhr hatten sich diejenigen Mitglieder der Ortsgruppe Schmiegel, die die Mitgliederversammlungen in Schmiegel wegen der großen Entfernung nicht besuchen können, in Ko'usck zusammengefunden. Nach einem gemeinsamen Lied verlas der Vorsitzende der Ortsgruppe Schmiegel, Freiherr von Gersdorff, Parfko, ein Schreiben des Hauptvorstandes. Darauf sprach Volksgenosse Schilling, Neumühle, über unsere Verpflichtungen gegen unser Volkstum und ging aus von den letzten großen Gedanktagen des deutschen Volkes. Im Anschluß daran gab Volksgenosse von Hoffmannswaldau eine Erklärung ab, in der er einige persönliche und sachliche Angriffe von bestimmter jungdeutscher Seite zurückwies. Leider war das betreffende Mitglied der Jungdeutschen Partei trotz wiederholter Einladung nicht erschienen, um sich zu rechtfertigen. Auch diese Antwort ist schließlich eine Antwort. — Dann sprach Kamerad Drog zur Jugend über Weg und Ziel der Jugend in der Deutschen Vereinigung. Nach dem Schlußwort blieb die Jugend noch einige Zeit beim Gesang von Volksgenossen zusammen.

### Deutsche Gesellen wandern wieder

Zum Handwerkstag in Frankfurt am Main Mitte Juni werden tausend wandernde Gesellen aus allen Teilen des Deutschen Reiches zusammenkommen und ihre Verbundenheit mit ihrem Beruf und dem Volk besonders eindringlich dokumentieren. Sie sind die ersten, die nach den neuen Richtlinien das Wandern wieder aufnehmen können. Die Anmeldungen sind so zahlreich bei der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ eingelaufen, daß verschiedene Gauen schon gesperrt werden mußten. Bei der Ausbildung kommt es nicht nur auf die Fachausbildung an, sondern ebenso auf die politische und charakterliche Zuverlässigkeit, und es werden daher nur solche junge Volksgenossen zum Wandern zugelassen, die in jeder Weise Gewähr dafür bieten, daß sie im wahren Sinne des Wortes Repräsentanten des aufbauenden deutschen Handwerks sind. Die Wanderschaft soll mit einem feierlichen Auftakt beginnen. Die in der Reichshauptstadt ausgewählten Gesellen werden im April mit einem offiziellen Festakt auf die Wanderschaft geschickt werden, wobei der Reichshandwerksmeister Schmidt selbst den Auftakt zum Wandern geben wird. Berufsameraden werden dann die Handwerksgefallen zur Reichshauptstadt hinausleiten.

Wer von den

## Post-Abonnenten

das „Posener Tageblatt“ für den Monat April oder für das 2. Quartal noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement rechtzeitig, möglichst heute noch bei dem zuständigen Postamt oder bei dem Briefträger erneuern. Bestellzettel zur gefl. Verwendung in dieser Nummer auf der 4. Beilage-Seite.

Die fernige Ansprache hielt Volksgenosse Aubert, Brüderhausen, Mitglied des vorläufigen Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung. Er ging aus von der großen Begeisterung bei der Mobilmachung und sprach aus der Tiefe des eigenen Erlebnisses mit erstem Schwung vom großen Krieg und seinen Folgen. Alle anwesenden Volksgenossen, unter denen sich viele Mütter und Kriegerrüden befanden, waren tief ergriffen von den Worten stolzen und mahnenden Gedankens, die mit der Verpflichtung gegenüber dem Geist der Erneuerung im Reich und bei uns und mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf die friedliche Erneuerung endeten. Es folgte das gemeinsame Lied „Argonnerwald“ und das von der Jugend vierstimmig gesungene Lied „Die ganze Nacht ist nun herum“. Dem Gedicht „Frage an den Toten“, vorgelesen von Volksgenossen Kleis,



**Garnitau Gedächtnisfeier der Deutschen Vereinigung**

Bei der Gedächtnisfeier der Deutschen Vereinigung hatten sich Kriegsteilnehmer und zahlreiche Volksgenossen aus Stadt und Land eingefunden und füllten den Saal des Bahnhofshotels. Einige alte Kriegsteilnehmer hatten selbst einen weiten Fuhmarsch nicht gescheut, ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit. Mit einem Hornsignal wurde die Feier eröffnet; es folgte das gemeinsam gesungene Lied „Uns ward das Los gegeben“. Die Gedichte „Nachtposten im März“ von Walter Fleg und „Totenwacht“ von Heinrich Lersch, von Jungmännern vorgetragen, brachten weisevolle Stimmung. Dann sang ein Männerchor „Glandertod“ und „Kein schöner Tod ist in der Welt“. Hierauf folgte die Ansprache eines Kriegsteilnehmers und das gemeinsame Lied „Argonnerwald“. Ein Kriegsteilnehmer verlas „In Stahlgewitter“, ein Sprechchor trug „Das graue Heer“ vor, der Männerchor sang die Lieber „Wir ziehen durch die Straßen“ und „Es klappert der Huf am Stege“. Nach der Verlesung von Kriegsbriefen gefallener Studenten brachte der Chor das ergreifende „Morgenrot“ wirkungsvoll zum Vortrag. Nach einer weisevollen Ansprache eines Volksgenossen wurde das Lied vom guten Kameraden gemeinsam gesungen. Nach dem Vortrag des Gedichtes „Die Dankeschuld“ von Walter Fleg, einem ergreifenden lebenden Bild „Der lebende Kamerad“ und dem Sprechchor „Wir nehmen Abschied, Kamerad“ sprach ein Volksgenosse das Schlusswort und den Treuechwur. Mit dem gemeinsamen Gesang des Feuerprücks schloß die würdige Feier. Es hatten sich an der Feier etwa 240 Volksgenossen, darunter etwa 60 Kriegsteilnehmer, beteiligt.

**Kirchfeier und Kranzniederlegung am Ehrenmal**

Am Vormittag sammelten sich die ehemaligen Kriegsteilnehmer am Eingang der Kirche und wurden von Herrn Superintendenten Starke in die Kirche geleitet. Nach der Liturgie sang der Kirchenchor „Die ihr Blut und Leib und Leben“ von Nitsch. Nach Predigt und Schriftlesung wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen.

Am Nachmittag fand eine Gedenkfeier auf dem Friedhof am Denkmal und an den Gräbern der gefallenen Soldaten statt. Unter den Klängen eines vom Posaunenchor Romanschopf gespielten Trauermarsches stellten sich die Kriegsteilnehmer vor dem Kriegergrab auf. Der Männerchor sang das Lied „Mag auch die Liebe weinen“. Nach der Schriftlesung durch Superintendenten Starke und einem gemeinsam gesungenen Choral hielt Pastor Schwerdtfeger-Posen die Gedächtnisrede, in der er ausführte, wie in den letzten Jahren aus dem Volkstrauertag ein Gedenk- und Auferstehungstag geworden sei. Er sprach die Mahnung aus, uns von Zwietracht und Uneinigkeit zu befreien, wenn wir der Gefallenen würdig sein wollen. Nach der Ansprache eines Frontkämpfers und der Kranzniederlegung sang der Männerchor „Kein schöner Tod ist in der Welt“. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede vom guten Kameraden, mit Gebet und Segen schloß die würdige Feier.

**Krotoschin**

Am Namenstag des Marschalls. Bereits am Abend des 18. März herrschte in unserer Stadt ein äußerst reges Leben, das sich während des Zapfenstreichs noch steigerte. Zahlreiche Fahnen schmückten die Häuser; und an vielen Fenstern strahlten Lichter. Aus alledem hervor ragte jedoch das Rathaus, das bis zum Turm in Glanz elektrischer Lampen erstrahlte. Besonderen Schmuck trugen auch zahlreiche andere

Am Donnerstag, 21. März 1935, um 12 Uhr erfolgt die Eröffnung des

**erstklassigen Schuhwaren-Geschäfts Stanislaw Grzegorzewski plac Wolności 5.**

Gebäude, wie die Kasernen, das Landratsamt, das Offiziersstajno sowie das Postamt, an denen Girlanden und Bilder des ersten Marschalls Polens auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. Am Morgen des Namenstages trugen Posaunenklänge das Lied „Kiedy ranne wstaja zorze“ vom Rathaus- und vom Seminarturn über die Stadt, und Fanfarenklänge leiteten die Feierstunden ein. Während der Parade auf dem Marktplatz herrschte ein bisher wohl kaum dagewesener Andrang. Punkt 11 Uhr formierte sich ein gewaltiger Zug und zog in Marschkolonne nach den Klängen einer Militärkapelle zum Denkmal des Marschalls, um an der Niederlegung von Blumenbinden teilzunehmen. Den Abschluß des feierlichen Tages bildete eine Akademie im Hotel „Wielkopolski“. In der hiesigen evangelischen Kirche fand um 8.30 Uhr ein Gottesdienst im besonderen für die evang. Schulförder und Soldaten statt. Danach beging die Schüler der deutschen Privatschule ihre Feier in der Schule. Die Schülerselbstverwaltung hatte es übernommen, einen größeren Klassenraum besonders feierlich herzurichten und unter Anleitung der Lehrerschaft das Programm der Feierstunde aufzustellen. Einleitend wurde gemeinsam das Lied „Großer Gott wir loben dich“ gesungen. Dann wechselten Gedichte mit dem Brigadeliere und der Nationalhymne. Drei Schüler berichteten über das Leben des großen Marschalls Polens, das ein immerwährendes Sorgen und Mühen zum Wohle Polens darstellte. Nach einer kurzen Ansprache über die Bedeutung Pilsudskis schloß die Feierstunde mit dem Liede: „Unsern Ausgang segne Gott!“

**Gzin**

§ **Heldengedenkfeier.** Wohl noch nie hat die Gemeinde Gzin der Gefallenen des großen Krieges in so geschlossener, würdiger und eindrucksvoller Weise gedacht, wie in diesem Jahre. Etwa 100 ehemalige Frontsoldaten und Kriegsteilnehmer zogen in geschlossenem Zuge in das Gotteshaus, drei von ihnen und ein Veteran von 1870/71 schmückten die Gedenktafel der 94 Gefallenen der Gemeinde mit Kränzen. Am Nachmittag fand eine Gedenkfeier im Saale des Direrhauses mit Gedichten, Sprechchören, Vorlesungen und Liedern statt. Bei andbrechender Dämmerung wurde die Sjonzo-Legende von Mitgliedern des Jungmännervereins gespielt. Alle Gedichte und das Laienspiel wurden gut vorgetragen. Den Abschluß bildete eine Vorlesung aus dem Stück „Der Hauptmann“ und das gemeinsam gesungene Lied „Auf, bleibet treu — die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben“.

**Wirk**

§ **Heldengedenkmis.** Der vergangene Sonntag stand ganz im Zeichen der Heldengedenkfeier für unsere im Weltkrieg gefallenen Volksgenossen. Der Vormittag war einem Gottesdienst gewidmet, der durch Gedichte und

Chorgesänge erweitert wurde. Einen tiefen Eindruck machte auf die Gemeinde die Kranzniederlegung durch eine Kriegerwitwe und einen Kriegsinvaliden an den Heldengedenktafeln. Auch die beiden Kriegsgräber auf dem katholischen und evangelischen Friedhof waren von der Jugend der D. V. geschmückt worden.

**Gnejen**

**Heldengedenken**

Am Sonntag, 17. d. Mts., fand auch das Gnesener Deutschum im Zeichen des Heldengedenktages. Am 10 Uhr vormittags fand die Hauptfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Helden in der mit Blumen und jahnen geschmückten evangelischen Kirche statt. Ergreifend war der Aufmarsch der Frontkämpfer, die das Lied vom guten Kameraden sangen. Nachmittags um 3 Uhr fand eine zweite Feier auf dem evangelischen Friedhof statt. Mit erschütternden Worten sprach der Ortsgeistliche über die Taten unserer gefallenen Brüder. Nach dieser Feier begaben sich über 400 Volksgenossen in den Saal des Zivil-Kasinos, wo die Deutsche Vereinigung eine Heldengedenkfeier für alle Volksgenossen veranstaltete. Schon der Anblick der geschmückten Bühne machte einen erhebenden Eindruck. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Gnejen, Volksgen. Głodzin, eröffnete um 1/2 Uhr die Feier mit markigen Worten. Ergreifen wurde gemeinsam das Lied „Wir treten zum Beten“ gesungen. Es folgte hierauf das Gedicht „Die Dankeschuld“ von Walter Fleg, vorgetragen durch Volksgen. Schmiedestamp. Als Sologejang wurde dann von Volksgen. Frau Wendorff aus Jechau das Lied „Es ist ein Schmitter, der heißt Tod“ zu Gehör gebracht. Hierauf ergriff Volksgen. Dr. Anders das Wort zur Festansprache. Tief zu Herzen gehend, gedachte er der Helden, die nicht umsonst gefallen seien, und ermahnte einen jeden, als Dankeschuld eine machtvolle Einigkeit anzustreben. Zum Gedächtnis der gefallenen 2 Millionen deutscher Kämpfer wurde stehend das Lied vom guten Kameraden gesungen. Nach dem Gedicht „Männer“ von Fritz Boike wurde als Sprechchor von zwölf Frontkämpfern „Das graue Heer“ von Kurt Eggers zu Gehör gebracht. Darauf sang man gemeinsam das Lied des Weltkrieges „Argonnerwald um Mitternacht“. Als nächstes wurde von jungen Volksgenossen der Sprechchor „Der tote Kamerad“ von Kurt Eggers zum Vortrag gebracht. Volksgenosse Hauptmann Wendorff-Jechau ergriff nun das Wort, um als Frontkämpfer die Geschehnisse und Erlebnisse des Krieges zu schildern. Vor unseren Augen zollte noch einmal der Weltkrieg vorüber, angefangen von der Mobilmachung bis hin zum Sieg bei Tannenberg, zu den Kämpfen um Warschau, zu dem Ringen um Verdun, zu den Materialschlachten. So reichte sich Erlebnis an Erlebnis. Frau v. Wendorff-Jechau sang zur Laute das Lied „Kein schöner Tod ist in der Welt“, worauf das Gedicht „Den Toten“ von

Karl Brüger vorgetragen wurde. Und nun ermahnte der Vorsitzende, Volksgenosse Głodzin, in seinem Schlusswort, sich der Helden würdig zu erweisen, die immer unauslöschlich in unserm Gedächtnis fortleben müssen. Mit dem „Feuerprück“ wurde die Feier beendet, eine Feier, die jedem unvergesslich bleiben wird.

ew. Festgottesdienst. In der evangelischen Kirche wurde eine Heldengedenkfeier abgehalten zu der die Gemeindeglieder sehr zahlreich erschienen waren. Die Gefallenengedenktafeln waren schön geschmückt. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Schulze. Nach der Schlussliturgie verammelten sich alle Frontkämpfer vor dem Altar und sangen gemeinsam das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

Auf dem Friedhof. Um 3 Uhr nachmittags verammelten sich die Volksgenossen zu einer Gedenkfeier auf dem Friedhof. Die Feier wurde durch die Mitwirkung des Kirchengchors und des Posaunenchors verschönt. Die Ansprache hielt auch hier Herr Superintendent Schulze. Die Anwesenden ehrten die Toten durch eine Minute Schweigen mit erhobener Hand. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede vom guten Kameraden wurde die Feier geschlossen.

**Wolkstein**

Der Namenstag des Marschalls wurde in diesem Jahre in unserer Stadt besonders feierlich begangen. Programmgemäß fand am Vorabend ein Zapfenstreich durch die feierlich geschmückten und illuminierten Straßen statt. Der Umzug fand vor dem Starostwo nach dem Abspielen der Nationalhymne seinen Abschluß. Am Namenstage selbst verammelten sich Abordnungen der Vereine und Vertreter der Behörden in der Boniatowski-Allee, von wo aus sich ein Umzug unter den Klängen der Eisenbahner- und Reservistenkapelle nach der katholischen Pfarrkirche bewegte, woselbst eine Festmesse zelebriert wurde. Nach dem Gottesdienst schloß sich ein Umzug über den Markt, die Januarkstraße entlang nach dem Starostwo an, wo der Starost Herr Karczewski mit den Spitzen der Behörden den Vorbeimarsch abnahm. Besonders stark vertreten war die Legion der Jungen (Legion Młodych). Sie konnte in ihren schmutzen Uniformen gut gefallen. Am Abend des Dienstags fand im großen Saale des Grand-Hotels eine Festakademie statt.

**Snowroclaw**

Der Namenstag des Marschalls wurde in unserer Stadt nach folgendem Programm feierlich begangen: Am Abend des Vortages fand ein Zapfenstreich statt. Am Dienstag früh um 7 Uhr Turmbläsen von der Muttergotteskirche, anschließend Weden auf dem Markt; um 10 Uhr Rapport des Militärs und der militärischen Organisationen an der Garnisonkirche danach Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst fand eine Festlade an der Aleja Sienkiewicza statt. Um 3 Uhr nachmittags wurde das Lust- und Gaschulz-Museum im neuen Heim eröffnet. Um 13.30 Uhr war Militärkonzert auf dem Marktplatz.

**Pleschen**

Heldengedenkfeiern. Der letzte Sonntag stand ganz im Zeichen des Heldengedenktages. In einem Festgottesdienst, der sehr zahlreich besucht war, gedachte Pfarrer Scholz unserer toten Helden. Die Predigt wurde durch stilles Gebet für die Gefallenen unterbrochen. Um 16 Uhr fand eine Heldengedenkfeier der Deutschen Vereinigung statt. Die Feier war überaus gut besucht und nahm einen würdigen Verlauf. Die Ansprache hielt der Sejmabgeordnete Herr von Saenger.

**Bentschen**

Heldengedenkfeier. In einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich am Montag die Heldengedenkfeier der evangelischen Kirchengemeinde auf dem Heldenfriedhof in Bentschen, zu der sich die Gemeindeglieder sehr zahlreich eingefunden hatten. Der Männergesangverein sang das Lied „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen“. Die Feier schloß mit dem Liede vom guten Kameraden. Kirchengemeinde und Deutsche Vereinigung hatten am Ehrenmal Kränze niedergelegt.

**Milchküsterstreik in Toledo**

Washington. Ein Streik der Milchküster in Toledo im Staate Ohio führte am Dienstag zu wüsten Ausschreitungen der Streikenden in den Straßen der Stadt. Die Streikenden überfielen die von Arbeitswilligen gesteuerten Milchtransportwagen, griffen die Fahrer tätlich an und gossen Tausende von Litern Milch auf die Straße.

Die Milchversorgung der Stadt ist durch das gewalttätige Vorgehen der Streikenden auf das schwerste gefährdet.

**Riefige Feuersbrunst in der Mandschurei**

Mukden. In der Stadt Linho, 200 Kilometer östlich von Mukden, wurden 835 Häuser durch Feuer zerstört. Man vermutet, daß es sich um eine kommunistische Brandstiftung handelt.

**Selbstmordversuch des französischen Tennisspielers Merlin**

Paris. Der 22jährige französische Tennisspieler Merlin hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag aus unbekanntem Gründen einen Selbstmordversuch begangen. Er war gegen 2 Uhr nachts nach Hause gekommen und hat eine größere Dosis Veronal zu sich genommen. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde. Merlin soll nach dem Urteil der Ärzte bereits außer Gefahr und in wenigen Tagen völlig wiederhergestellt sein.

**Bestellungen**

aus das **Posener Tageblatt**

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern angenommen.

**Bestellzettel für April 1935**

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger, sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na kwiecień zamawia — Für April bestellt

Pan					
Herr					
Stück	Titel	Miejscowość	Na czas	Abona-	Na-
Stanz	Benennung der Zeitung	wydawnictwa	miesiący	ment	leżytość
		Ercheinungsort	Bezugszeit	Bezugs-	Pol-
			Monate	geld	gebähr
1	Posener Tageblatt	P o z n a n	1	4 zł	0,39 zł

**Pokwitowanie — Quittung.**

złoty zapłacono dziś.  
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

dnia ..... 1935  
den .....

**Postannahme.**

Eine Gebühr für die Beförderung dieses Bestellzettels, welcher dem Briefträger mitgegeben oder in einen Briefkasten gesteckt werden kann, ist nicht zu entrichten.



**zu Johann Sebastian Bachs 250. Geburtstag**

am 21. März

der Roman: **Gottes Orgel** von K. A. Findeisen  
die Biographie: **Johann Sebastian Bach — Leben u. Schaffen**

von Joseph Müller, Blattau  
zwei Würdigungen:  
Wilhelm Schäfer: **Johann Sebastian Bach**  
Karl Röttger: **Die Berufung d. Joh. Seb. Bach**

Vorrätig in der Buchdele der **Kosmos-Buchhandlung**  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207915. Weitere Bachliteratur besorgen wir schnellstens.

**Kaufe**  
laufend jedes Quantum Schafwolle rot, Schneiderabfälle, Wäscheabfälle, Strickerabfälle.  
„Watolina“  
Henryk Geyer  
Poznań, Kłodzka 5.  
Tel. 4694.

**Installationsarbeiten**  
Gas- und Wasserleitungen  
Neuanlagen u. Reparaturen  
Beste Ausführung! — Solide Preise!  
K. Weigert, Poznań I.  
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Außerordentliche Vermögensabgabe für 1935

Das Finanzministerium hat eine Verordnung über die Berechnung und Eintreibung der außerordentlichen Vermögensabgabe für 1935 herausgegeben.

für die 1. Gruppe (Zahler der staatlichen Grundsteuer, im ehem. preussischen Teilgebiet des Zuschlags zur Grundsteuer) auf den 30. April bzw. 30. Juni 1935;

für die 2. Gruppe (Zahler der staatlichen Industriesteuer) auf den 31. Juni 1935;

für die 3. Gruppe (Zahler der staatlichen Steuer von städtischen Grundstücken und einigen Gebäuden in Dörfern) auf den 16. August 1935.

In der 2. Gruppe bildet die Grundlage für die Berechnung der Umsatz, der für die Veranlagung der staatlichen Industriesteuer vor zwei Jahren festgesetzt worden ist.

a) bei Umsätzen über 2000 Zl und bei Pauschalbeträgen über 27 000 bis 50 000 Zl 0,4 pro mille des Umsatzes;

b) bei Pauschalbeträgen über 50 000 Zl 0,6 pro mille vom Umsatz. In Betracht gezogen wird der allgemeine Umsatz, ohne Berücksichtigung der Steuerbefreiungen.

Die Erhebung der Abgabe ist so normiert, dass jede Kontingentsgruppe eine bestimmte, im Gesetz vorausgesehene Summe ergeben muss.

Wenn sich nach der Berechnung dieser außerordentlichen Abgabe im ganzen Staate herausstellt, dass diese Summe nicht erreicht wurde, wird für die betreffende Gruppe die Abgabe um einen entsprechenden Prozentsatz erhöht.

Von der Höhe der außerordentlichen Vermögensabgabe werden die Zahlen durch besondere Zahlungsaufforderungen in Kenntnis gesetzt.

Wenn die Zahlungsaufforderung nach den festgesetzten Zahlungsfristen zugestellt wird, so ist die Abgabe 14 Tage nach Erhalt der Zahlungsaufforderung zu entrichten, und zwar ohne Rücksicht auf den angegebenen Zahlungsfrist.

Die zum Termin nicht entrichteten Beträge werden als Rückstände angesehen und unterliegen der zwangsweisen Eintreibung zusammen mit Verzugsstrafen in Höhe von 12% jährlich und den Eintreibungsgebühren.

Dem Zahler steht das Recht zu, gegen die Zahlungsaufforderung 30 Tage nach Erhalt derselben bei der nächst höheren Instanz Berufung einzulegen.

Neuregelung der polnischen Reliefschulden

In London ist vergangene Woche eine Neuregelung der polnischen Reliefschulden durch die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Polen und den beteiligten Staaten vorgenommen worden.

Firmennachrichten

Konkurse

- G. = Gläubigerversammlung (Termine finden in Burggerichten statt) Grätz. Konkursverf. B. Kurk in Buk. Termin 28. 3. 1935 um 10 Uhr, Z. 23.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in Burggerichten statt) Kattowitz. Zahlungsaufschub A. Czapliski, Inh. der Firma „Hotel Savoy“ in Kattowitz, ul. Mariacka 4, aufgehoben.

Generalversammlungen

- 10. 4. 1935. Fa. „Kanold“, Spółka Akcyjna in Lissa. G.-V. 11 Uhr im Büro der Firma in Lissa, ul. Królowej Jadwigi 33.

Die Gebühren für den Arbeitsfonds

Aenderung der Bestimmungen

Am 1. Februar ist die Verordnung des Ministerpräsidenten (Dz. Ust. 110/34, Pos. 978) über die Aenderung der Vorschriften über Entrichtung der Gebühren für den Arbeitsfonds in Kraft getreten.

diese Gebühren nicht mehr an die Soziale Versicherungsanstalt, sondern durch Vermittlung der PKO an die zuständige Bezirksverwaltung des Arbeitslosenfonds abgeführt werden.

Ausserdem wurde der Zahlungstermin für die Gebühren für den Arbeitsfonds verlegt. Bisher mussten diese Gebühren spätestens am 10. des nächsten Monats nach der Auszahlung entrichtet werden.

jetzt läuft dieser Termin 20 Tage nach der Auszahlung der Gehälter und Löhne ab.

Da diese Aenderung am 1. Februar in Kraft getreten ist, waren die dem Arbeitsfonds zukommenden Beträge für Januar, die bis zum 10. Februar zahlbar waren, noch in der Sozialen Versicherungsanstalt zu entrichten, während die Gebühren für Februar bis zum 20. März schon an den Arbeitslosenfonds abgeführt werden mussten.

Völlige Abschaffung der Kompensationsscheine in Polen

Nachdem mit dem 14. März die Prämiierung des polnischen Exports im Wege sogenannter Kompensationsscheine gänzlich abgeschafft worden ist, müssen alle Firmen, in deren Besitz sich noch solche Kompensationsscheine befinden, diese bis zum 1. April bei der Warschauer Industrie- und Handelskammer zur Eintragung vorlegen.

Warenaustauschverträge mit Polen und der Türkei

In Ankara wurde ein Abkommen mit der Türkei unterzeichnet, welches die Regelung des Warenaustausches im laufenden Jahr zum Inhalt hat.

Die polnisch-ungarischen Wirtschaftsbesprechungen

Der Unterstaatssekretär im polnischen Handelsministerium, Dolezal, ist aus Budapest zurückgekehrt, wo er an den viertägigen Beratungen des polnisch-ungarischen Komitees für wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Staaten teilgenommen hat.

Börsen und Märkte

Posener Börse vom 20. März

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 8% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse Warschau, 19. März

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere war ziemlich lebhaft gefragt, es herrschte uneinheitliche Stimmung.

Die bis zum 1. Februar rückständigen Gebühren sind in den Sozialen Versicherungsanstalten zu zahlen, da die Verordnung eine Überschreibung dieser Rückstände auf den Arbeitslosenfonds nicht vorsieht.

Im Zusammenhang damit ist eine Instruktion des Arbeitslosenfonds herausgegeben worden, aus der hervorgeht, dass nicht alle Arbeitgeber verpflichtet sind, die Gebühren für den Arbeitsfonds in den Kassen des Arbeitslosenfonds zu entrichten.

Da der Pflicht, die Angestellten im Arbeitslosenfonds zu versichern, diejenigen Arbeitgeber nicht unterliegen, die weniger als 5 Personen beschäftigen (Kopfarbeiter und physische Arbeiter zusammen), werden diese Arbeitgeber die Gebühren für den Arbeitsfonds weiterhin durch Vermittlung der Sozialen Versicherungsanstalten entrichten.

Bau einer neuen Messehalle in Kattowitz

Am 15. April sollen in Kattowitz die Arbeiten an dem Bau der neuen Messehalle beginnen, die die modernste Messehalle in ganz Polen werden soll.

Polnisches Getreide soll auf dem Binnenschiffahrtswege nach Deutschland ausgeführt werden

Im Zusammenhang mit den von Deutschland in Polen getätigten Roggenkäufen wird von polnischer Seite die Frage aufgeworfen, ob diese Getreidetransporte aus Polen nicht auf dem Binnenschiffahrtswege, von der Warthe aus zum Versand gebracht werden könnten.

Die Konkurse in Polen im Januar 1935

Nach den amtlichen Angaben sind im Januar in Polen 7 Firmen in Konkurs geraten gegenüber 27 im Januar v. J. und 18 im Dezember 1934.

Anwachsen der Spareinlagen bei den Kommunalsparkassen

Die Spareinlagen bei den polnischen Kommunalsparkassen zeigten im Monat Januar — im Zusammenhang mit der sich fortsetzenden Dethesaurierungsbewegung — eine weiter steigende Tendenz.

Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 88,50, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 50,88, 4proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 53,25—53,50, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziem. Warschau 50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 70,50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 61,75—61,50—62,25, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 68,50, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anl. der Stadt Warschau 1926 66,75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Czenstochau 1933 51,25—51,50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 54, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Radom 1933 44,25.

Aktien: Die Aktienbörse wies lebhaftere Stimmung auf, zu offiziellen Verhandlungsabschlüssen kamen 7-Gattungen Dividendenpapiere.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Geld. Lists exchange rates for Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: uneinheitlich

Bank Polski 90—89,75—90 (89,75), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33,50 (33,75), Wegiel 14 (13,90), Lilpop 11,10—11—11,10 (10,75), Modrzew 4,90 (4,90), Ostrowiec Ser. B. 22,75—23,25 (22,50), Starachowice 16,25—17 (16).

Devisen: Die Kurse der Devisen gestalteten sich heute uneinheitlich, es überwogen jedoch im allgemeinen Kursrückgänge.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5,27, Golddollar 8,87½—8,88, Goldrubel 4,55½—4,56, Silberrubel 1,60—1,65, Tscherwonez 1,35.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5,22, Oslo 126.

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 19. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0500—3,0560, London 1 Pfund Sterling 14,49—14,53, Berlin 100 Reichsmark 122,93—123,17, Warschau 100 Zloty 57,70 bis 57,82, Zürich 100 Franken 99,15—99,35, Paris 100 Franken 20,18—20,22, Amsterdam 100 Gulden 207,29—207,71, Brüssel 100 Belga 71,73 bis 71,87, Prag 100 Kronen 12,79—12,82, Stockholm 100 Kronen 75,70—75,82, Kopenhagen 100 Kronen 64,70—64,82, Oslo 100 Kronen 73,80 bis 73,94. Banknoten: 100 Zloty 57,70—57,82.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. März. Tendenz: lebhaft und fest. Bei zunehmender Beteiligung des Publikums eröffnete die Börse bei lebhaftem Geschäft in fester Haltung.

Märkte

Getreide. Posen, 20. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with 3 columns: Grain type, Richtpreise, and price range. Lists items like Weizen, Braugerste, Einheitsgerste, etc.

Tendenz: uneinheitlich. Infolge Einstellens der Interventionskäufe ist die Lage auf dem Roggenmarkt ungeklärt.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 238, Weizen 450, Gerste 161,5, Hafer 10, Roggenmehl 118, Weizenmehl 39,3, Roggenkleie 81,25, Weizenkleie 32,5, Gerstenkleie 15, Raps 7,5, Viktoriaerbsen 30,5, Wicken 25,5, Pelusken 22,5, Serradella 11,8, blauer Mohr 0,4, Blaulupinen 15, Gelblupinen 15, Rotkleie 7,4, Sämereien 39,7, Leinkuchen 1, Sonnenblumenkuchen 1, Sojaschrot 15, Kartoffelflocken 15, Pflanzkartoffeln 60, Mais 1 t.

Getreide. Danzig, 19. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 9,95—10,10, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9,75, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 9,75, Gerste, feine, zur Ausfuhr 11,30—11,85, Gerste, mittel, lt. Muster 10,70—10,85, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 10,25, Hafer, zur Ausfuhr 8,40—10, Viktoriaerbsen, ruhig, ohne Handel, Roggenkleie 6,25—6,50, Weizenkleie, grobe 7—7,25, Weizenkleie, Schale 7,50—7,75, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 149, Gerste 9, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oel, kuchen 1, Saaten 2.

Hauptredaktion und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wladislaw; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzyniecka 6.

Für die uns anlässlich der Eröffnung unserer  
Weinstube - Restaurations- und Frühstücksräume  
„LOUVRE“  
so zahlreich überbrachten Glückwünsche  
und Beweise des Wohlwollens, sagen wir  
allen, die zur Ausgestaltung der Feier in irgend  
einer Weise beigetragen haben, unseren  
**herzlichsten Dank!**  
Wir verbinden damit unsere Bitte, um  
freundl. Unterstützung unseres neuen Unter-  
nehmens.  
**M. Fiebig** **R. Tomasek**  
Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

**Aufgebot!**  
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß  
1. der polnische Reichsangehörige **Martin  
Ernst Friedrich Ruz**, Bierer, ledig,  
wohnhaft in Poznań, ul. Wierzbietice 45  
2. die deutsche Reichsangehörige **Katalia Con-  
suelo Kulenkamp**, Hausfrau, ledig,  
wohnhaft in Eßlingen a. N., Kanalstraße 22  
die Ehe miteinander eingehen wollen.  
Die Bekanntgabe des Aufgebots hat in Eßlingen  
a. N. und in Poznań (Polen) zu geschehen.  
Einsprüche sind binnen 14 Tagen bei dem unter-  
zeichneten Standesbeamten anzubringen.  
Eßlingen a. N., am 15. März 1.35.  
**W. Standesamt.** Der Standesbeamte: geg. Fausel.

**Frühjahrsneuheiten**  
in Kleiderstoffen u. Seiden in grosser  
Auswahl  
sowie Leinen und Baumwollstoffe  
zu äusserst niedrigen Preisen empfiehlt  
**Witalis Kajkowski**  
27 Grudnia 5. — Tel. 26-50.

Ich liefere Ihnen franko Station Krotoszyn  
**la prima Saure Gurken**  
in 3 Grössen, die Tonne zu 550, 650, 750 Stück  
unter Garantie, harte, schmackhafte Ware, zu  
40 zł das Fass.  
**la prima Sauerkraut** (Feinschnitt), das  
Kilo zu 32 gr, im ganzen ca. 140 Kilo, u. halben  
ca. 70 Kilo fassenden Tonnen. *brutto/Netto.*  
**Krotoszyńska Kwazarnia,**  
K. Prymas, Krotoszyn Wlkp.

**A. Denizot, Luboń (Poznań)**  
empfiehlt  
Obstbäume und -Sträucher, Park-  
und Ziersträucher, Koniferen, Rosen,  
Pflanzen für lebende Hecken.  
Preisliste auf Wunsch!

**Rigaer  
Kronen-Leinsamen**  
empfiehlt  
zum Preise von 35% über Pos. Höchst-  
notiz, Mindestgrundpreis  
**45 zł. per 100 kg.**  
**Posener Saatbaugesellschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań, Zwierzyniecka 13.

**Je früher,  
desto besser!**

*Wir  
bitten, schon  
heute nachzuschauen,  
was gereinigt u. gefärbt  
werden soll.*

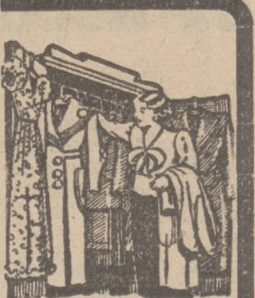
*Wir garantieren sorg-  
fältige Arbeit und  
prompte Lie-  
ferung.*

**Färberei PROEBSTEL**  
Podgórna 10 Fr. Ratajczaka 34  
Dąbrowskiego 12 Sirzelecka 1  
Kraszewskiego 17.

**Wäschefabrik  
u. Leinenhaus  
J. Schubert**  
jetzt Stary Rynek 76  
Rotes Haus  
gegenüber  
der Hauptwache  
empfiehlt  
**Gardinen  
Steppdecken  
Ausstattungen.**

**Dauer-  
Griftenz**  
für Damen im eigenen  
Heim durch Errichtung  
einer Heim-Teppich-  
knüpferei. Rein Risito,  
da Fertigware abnehme.  
Keine Vorkenntnisse, da  
kostenlose Anlernung.  
**A. Sperling,**  
Cieszyń, Erutarska 29.  
(Rüdporto.)

**Hygien. Binden!**  
Damen, die ihre Gesund-  
heit schonen, gebrauchen  
nur die ideale Binde  
T E K A, garantiert auf  
reiner hyroskopischer  
Watte. Centrala Sanitar-  
na, 1 KORTYWSKI Poznań,  
Wodna 27, Telefon 5111.



**Die Schränke  
auf!**  
**Mustern Sie  
Ihre Garderobe!**  
Sämtliche  
abgetragene und  
unansehnliche  
Garderobe färbt  
oder  
reinigt chemisch  
**Barwa-Kalamajski**  
Eigene Filialen in  
allen Stadtteilen

**Bekannte  
Wahrfagerin** **Abarelli**  
sagt die Zukunft aus  
Ziffern und Karten  
Poznań  
ul. Podgórna Nr. 13.  
Wohnung 10, Front.

**26-tägige Besichtigungs-  
und Erbauungsfahrt ins  
Heilige Land**  
Mai 1935  
mit dem grossen polnischen Dampfer  
„Polonia“ (15 000 t) des Palästina-  
dienstes der „Linja Polsko-Palestynska“  
unter bewährter, sachkundiger,  
christlicher u. biblisch orientierter  
deutscher Führung und Begleitung.  
16 volle Tage Aufenthalt in  
Palästina, Jerusalem und Um-  
gebung, Samaria u. Galiläa mit  
gut. Unterkunft u. Verpflegung,  
Überlandfahrten per Auto.  
**Ab Warschau am 30. April**  
Teilnehmerpreis äusserst niedrig gehalten.  
Sondergruppenfahrt. Keine Massenfahrt.  
Viele Anerkennungsschreiben  
vorjähriger Erbauungsreisen.  
Verlangen Sie ausführliches Pro-  
gramm mit Preisangabe u. genaum  
Reiseweg kostenlos.  
**Reisebüro der  
AMERICAN EXPRESS COMPANY M.B.H.**  
Berlin W 8, Unter den Linden 3.

**Restaurant - Weinstube - Frühstücksstube**  
Tel. 3251 „**Louvre**“ Tel. 3251  
Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

**die neue linie**  
Die Zeitschrift für neuen Lebensstil  
**März: Großes Frühjahrs-Modenheft**  
mit 52 erlesenen Modellen — dem Schönsten der  
neuen Model Ferner: Frobenius: Am Rande Nordafrikas. Ein  
neues Haus von Loh Welzenbacher · Elisabeth Kessel: 3 Frauen-  
briefe — 3 weibliche Typen · Wilhelm von Scholz: Der Verfolgte  
in der Landschaft · Harald Kreuzberg: Ich tanze in Japan · Die  
preußischen Kammermädchinnen und Staatschauspielerinnen.  
zł 2,20 Vorrätig in der Buchhandlung der **zł 2,20**  
**Kosmos - Buchhandlung**  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Kaufmännischer Leiter  
von Industrierwerk gesucht.**  
Bedingungen: **Energische, unbedingt zuverlässige  
Persönlichkeit mit tadellosen Referenzen, polnischer  
Staatsbürger, möglichst in leitenden Posten tätig ge-  
wesen, perfekt polnisch und deutsch, möglichst ver-  
heiratet und nicht über 40 Jahre alt. Grössere  
Kautions erforderlich. Bewerbungen von ehemali-  
gen Beamten zwecklos.**  
Angebote unter Angabe von Gehaltsansprüchen  
und Einsendung eines neuereu Fotos unter **501**  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen**  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrierbriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Verkäufe**  
Obstbaum-  
„Karbolinum“,  
„Neo-Dendrin“,  
Kampfenleim,  
Baumtee,  
Gartenschere  
„Döwe“  
Lieferer als Generalvertreter  
**Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

**MIX**  
Poznań, Kantaka 6a  
Tel. 23-96.

**Lederwaren**  
  
Taschen-Koffer  
kaufen Sie billig  
nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Nowa 1.

**Erikotagen**  
  
für Damen,  
Herren  
und Kinder  
in riesengrosser  
Auswahl und in  
allen Grössen  
zu Fabrikpreisen  
nur bei  
**J. Schubert**  
Leinenhaus  
und Wäschefabrik  
Poznań  
jetzt nur  
Stary Rynek 76  
Rotes Haus  
gegenüber d. Hauptwache

**K** Dämpfer  
**A** Kessel  
**R** Dampfanlagen  
**T** Quetschen  
**O** und Rüb-  
**F** Schneider  
**F** Stärkewagen  
**E** Sortier-  
**L** zylinder  
billigst  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań,  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

**Achtung! Landwirte!**  
**Uspulun-Saatbeize**  
**Germisan**  
**Blaustein**  
zum Beizen des  
Getreides  
billigst in der  
**Drogerja Warszawska**  
Poznań,  
ul. 27 Grudnia 11.

**50-jähriges  
Jubiläum**  
der  
**Banderer Werke**  
  
und somit sind die  
**Continental**  
Schreibmaschinen für  
Haus und Büro, unüber-  
troffen in Qualität.  
Generalvertretung  
Przygodzki, Hampel i Ska.  
Poznań, Tel. 2124,  
Sew. Mielżyńskiego 21,  
Sämtliche Büro-Artikel.

**Landwirtschaft**  
36 Morgen, billig zu  
verkaufen.  
Kozur  
Czeskie-Stare  
pow. Nowy Tomysl.  
**Gebrauchte  
Nähmaschine**  
zu verkaufen.  
Ofstrowoga 37, Laben.

**Zur kommenden  
Saison**  
empfehlen wir un-  
sere reichversetzten  
Abteilungen.  
Die Riechenauswahl  
in Gardinen in sämt-  
lichen Qualitäten u.  
Mustern zu kontur-  
renlosen Preisen, so  
wie unser nicht min-  
der reich versehenes  
Lager in Möbelbe-  
schlügen (Ist das Er-  
eignis der Saison!)  
Grösstes Geschäft für  
Gehöhlen.  
**Micha! Pleczyński**  
Poznań,  
Stary Rynek 44.  
Part. u. I. Stod.  
Tel. 24-14,  
Ede Wodna.  
Trotz der erstaunlich  
niedrigen Preise er-  
teilen wir noch 10%  
Rabatt.

**Gebrauchte Möbel**  
verschiedene andere  
Gegenstände kaufen —  
verkauft  
Wożna 16  
Nowy Dom Komisowy.

**Bau- und Möbel-  
Beschlüge**  
in grosser Auswahl  
kaufen Sie am  
günstigsten  
bei der Firma  
**Centrala Okuc**  
Poznań  
Wrocławska 19  
Tel. 29-67  
Nahe dem Plac  
ow.-Krzyzski.

**Damen-Hüte**  
Trauer-Hüte  
**Margarete Schulz,**  
Poznań  
Sw. Marcin 41.  
Hochpart. Rein Laden.

**Achtung!**  
Billigste Bezugsquelle  
sämlicher Tapezierer,  
Decorations  
Artikel;  
Polsterwaren, Möbel-  
Wagenbesätze,  
Sattlergarn, Gurt-  
band, Wagenpläne, Ge-  
stelte, Pinoleum —  
Koloßläufer und Matten,  
Pferbedecken, Filz.  
**Fr. Perlek,**  
Poznań, Pocztowa 16.  
Einkauf und Umtausch  
von Rohhaar

**Limousine**  
„Morris“ 1928, vierstgig,  
sehr gut erhalten, billig  
zu verkaufen. Off. unter  
493 a. d. Geschf. d. Stg.

**Landwirtschaft**  
50 Morgen, billig zu  
verkaufen.  
Stantowski  
Jablonna, pow. Wolsztyn

**Kaufgesuche**  
**Porzellane**  
Kristalle, Silber, Bronzen,  
Möbel, Silber  
kauft, verkauft  
**Caesar Mann,**  
Poznań  
Rzeczpospolitej 6.  
Sogr. 1860. Tel. 1466.  
Einziges deutsches Ge-  
schäft dieser Branche.

**Nähmaschine**  
gebraucht, zu kaufen ge-  
sucht. Offert. unter 500  
a. d. Geschf. d. Zeitung.

**Möbl. Zimmer**  
**Zimmer**  
elektr. Licht, auch tage-  
weise, sofort.  
Dąbrowskiego 56, W. 6.  
I. Stod.

**Stellengesuche**  
**Altere  
Birtin (kath.)**  
in allen Zweigen des  
Landhaushaltes erfahren  
sucht, gestützt auf gute  
Zeugnisse, zum 1. April  
Stellung.  
**Marie Leichert**  
Dufantki.

**Offene Stellen**  
**Fleiss, ehrl., sauberes  
Hausmädchen**  
oder einf. Stütze sucht  
2 Pers.-Haus, für alle  
häusl. Arb. Zeugn.-Ab-  
schriften, Geh.-Anspr.,  
Lebenslauf an  
Frau Apothekenbes.  
Kierstein, Budzyn.

**Sicheres Einkommen**  
Gutes und sicheres Ein-  
kommen finden einige  
Herren und Damen die  
zu jeder Arbeit geneigt  
sind. Bedingung: Mit-  
lere Schulbildg., fremde  
Sprachkenntnisse, freies  
und sicheres Auftreten in  
besserer Gesellschaft, gute  
Lebenserfahrungen. An-  
gebote mit Lebenslauf  
und Lichtbild. Angabe  
von Personen die evtl.  
Referenzen geben können  
Offerten die nicht ber-  
rücksichtigt werden, blei-  
ben unbeantwortet. Off.  
unter 463 a. d. Geschf.  
dieser Zeitung.

**Verschiedenes**  
**Autotransporte  
Umzüge**  
fährt preiswert aus  
Speiditionsfirma  
**B. Mewes Nachf.,**  
Poznań, Sw. Wojciech 1.  
Tel. 33-56 23-35.

**Reisende  
nach Deutschland**  
Habe Aufträge nach  
Deutschland für Reisende  
nach Deutschland gegen  
Rückzahlung der Kosten  
und Verdienst. Offerten  
zu richten unter 498 an  
die Geschf. d. Zeitung.

**Radio**  
Apparate, Nebenschluß-  
geräte sowie sämtliche  
Reparaturen führt aus  
**Harald Schuster**  
Poznań, Sw. Wojciech 29  
Tel. 5183.

**Hella**  
Beyersfrisch-lebendige  
Frauen-Zeitschrift  
die alles bringt, was das  
Herz einer Frau erfreut,  
**für 50 gr.**  
bei der  
**Kosmos-Buchhandlg**  
Poznań,  
Zwierzyniecka 6  
(Vorderhaus).

**Trauringe**  
Gold- u. Silberwaren  
Gelegenheitskäufe in  
Brillanten,  
Standuhrwerke  
kaufen Sie am billigsten  
bei der Firma  
**Prante**  
Poznań, Sw. Marcin 50

**Kinderräder**  
  
Qualitätsware  
Eigene Fabrik.  
**MIX,**  
Poznań, Kantaka 6a.

**Baumsägen**  
Garten- und Kampensägen  
Gartenhilfen  
Okuller- und Kopplermesser  
(Original Knud)  
Reckenscheren  
Spaten und Harten  
Garten- und Blumenzipsen  
Glasordlampe  
Abziehstein  
Belg. Brocken Holstein 19  
in bester Qualität  
**F. PESCHKE,**  
Poznań, Sw. Marcin 21.